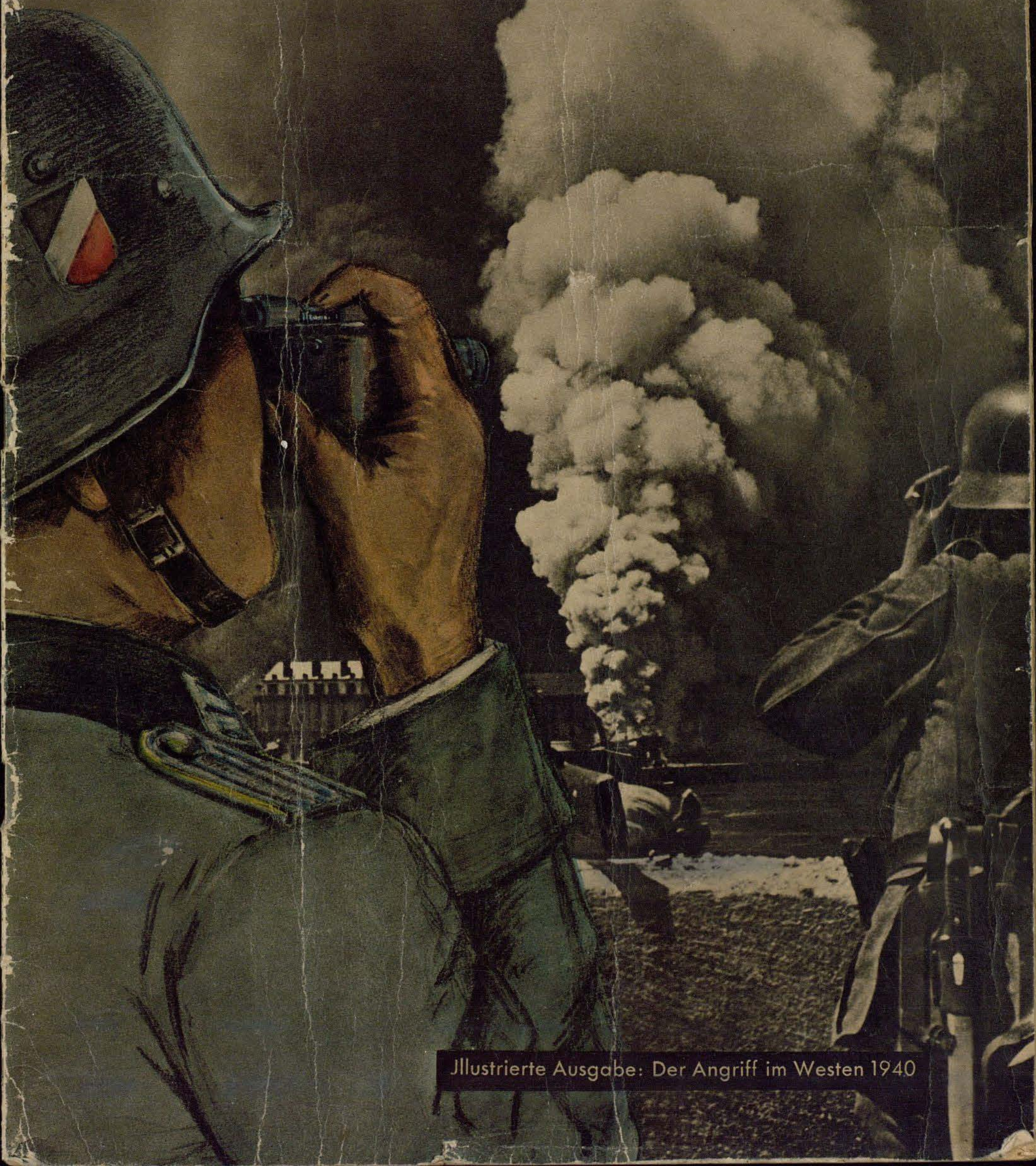


Der Stoßtrupp

DEUTSCHE FRONTZEITUNG



Illustrierte Ausgabe: Der Angriff im Westen 1940



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
läßt sich von Generalfeldmarschall
von Kluge über die Lage unterrichten

DER ANGRIFF IM WESTEN 1940

Ein Bildbericht von den Kämpfen der 4. Armee

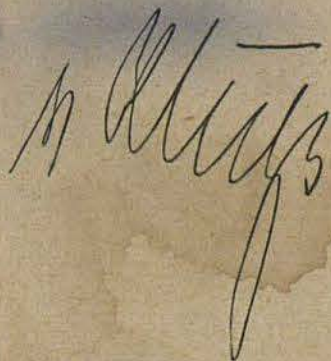
Einmalige Ausgabe der Frontzeitung „Der Stoßtrupp“ / Herausg. von der Propagandakompanie der Armee

Zum Geleit

In unserer schnellebigen Zeit ist es gut, den Blick auch nach rückwärts zu richten, aus der Vergangenheit zu lernen und das Bewährte hinüberzutragen über die Gegenwart in die Zukunft. Schon gehört der Westfeldzug 1940 der Vergangenheit an. Er wird einer der glorreichsten Siege der deutschen Geschichte bleiben. In einer unvorstellbar kurzen Zeit wurden Holland, Belgien und Frankreich zur Waffenstreckung gezwungen, die englische Festlandarmee ausgeschaltet. In diesem Feldzug haben sich die Tugenden des deutschen Soldatentums wieder in ihrer ganzen Größe bewährt. Tapferkeit und Gehorsam, Treue und Kameradschaft, versinnbildlicht in dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft, waren neben der genialen Führung, der guten Ausbildung der Truppe und der Güte der Waffen die Voraussetzungen des Sieges.

Dieser Sieg hat für alle Zeiten die Schande von Compiègne und Versailles ausgetilgt. Jeder der sein Teil dazu beigetragen hat, kann stolz darauf sein. Vor allem aber wollen wir stets derer gedenken, die in unerschrockenem Einsatz ihr Leben gaben. Sie sind für die Zukunft unseres Volkes, für das Glück unserer Kinder gefallen.

Das vorliegende Heft, das von der Propaganda-Kompanie zusammengestellt ist, hält Höhepunkte des Kampfes und Sieges der Armee im Bilde fest. Es soll allen Mitkämpfern eine Erinnerung sein. Die großen Schlachten, die Verfolgung des Feindes bis zu dem Zeitpunkt, da er die Waffen strecken mußte, sind Gegenstand der Darstellung. Sie soll dazu beitragen, die Erinnerung an die Zeit des Großdeutschen Freiheitskampfes wachzuhalten.





Der
Oberbefehlshaber
der Armee

Generalfeldmarschall
von Kluge



Der Chef
des
Generalstabes,
Generalleutnant
Brennecke



Der Erste Generalstabsoffizier
Oberst im Generalstab
Wuthmann



Der Oberquartiermeister
Oberst im Generalstab
Richter



Generaloberst Strauß



Generaloberst Hoth



Gen. d. Artl. Heitz



Gen. d. Pz. Schmidt



Generaloberst Hoepner



Gen. d. Inf. Ruoff



Gen. d. Inf. von Wietersheim



Generaloberst von Kleist



Gen. d. Pz. Reinhardt



Generaloberst Guderian



Generaloberst Grauert



Gen. d. Inf. von Stülpnagel



Gen. d. Inf. von Manstein



Gen. d. Inf. von Both

Kommandierende Generale

DER KRIEG IM WESTEN 1940

Über den Verlauf der Kämpfe beim Durchbruch zum Ärmelkanal und in der Schlacht in Flandern und im Artois gab das Oberkommando der Wehrmacht am 4. Juni 1940 zusammenfassend bekannt:

Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Als am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihr durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gesteckt, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbefestigungen und südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzung für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Aisne und der Somme zu schaffen. Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die beabsichtigten englischen Operationen zu Lande und in der Luft in der Nordflanke des deutschen Heeres ausgeschaltet werden.

Am 4. Juni konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Dazwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertums, wie es in diesem Ausmaße nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee beseelt und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Überblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte, und die Gewißheit schöpfen, daß der Endsieg unser ist.

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die alliierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorstießen. Dieser Gefahr galt es am 10. Mai im letzten Augenblick noch zuvorzukommen.

Mit einem mühsamen, wochenlang dauernden Abringen um die gesperrten Grenzzonen und die neuzeitlich ausgebauten Festungen Hollands und Belgiens konnte ihr nicht mehr begegnet werden. Unter dem schlagartigen Einsatz der deutschen Luftwaffe, die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstreitkräfte die Sicherheit des eigenen Luftraumes herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Überraschungsaktionen von ausgesuchten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Brücken unzerstört in die Hand zu bekommen, sondern auch Sperrforts zu nehmen, die der Feind bisher für uneinnehmbar gehalten hatte.

Es gelang ferner durch Fallschirm- und Luftlandetruppen, sich im Innern der Festung Holland trotz stärkster Gegenwehr festzusetzen und die Einfallspforte vom Süden her über die gewaltigen Brücken bei Moerdyk solange offenzuhalten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam eingriffen.

Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Einsatz dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch durch die Grebbe-Linie südöstlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. Mai nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwungen.

Inzwischen waren in Nord- und Südbelgien nicht nur alle Grenzfestungen und befestigten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengeworfenen feindlichen Panzerverbände geschlagen und die Überlegenheit der deutschen Panzerwaffe, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen.

Den Infanteriedivisionen vorausstürmend, erreichten die Panzerkorps schon am 13. Mai die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das tief eingeschnittene Tal, sondern auch die stark ausgebauten Grenzbefestigungen, in denen sich die französische 9. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Entgegen allen bisherigen taktischen Auffassungen und allen Berechnungen der feindlichen Führung zuwider, überwand die Panzertruppen schon am nächsten Tage in einem unerhört kühnen Einsatz, begleitet und gefolgt von Infanteriedivisionen, die in Gewaltmärschen herangekommen waren, von der Luftwaffe immer wieder vorbildlich unterstützt, den Fluß samt seinen Grenzbefestigungen, zerschlugen die feindliche Abwehr und alle Gegenstöße und bahnten sich den Weg bis an die Oise.

Damit war die Bresche in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Überraschung, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch bis zum Meere, daß sie in Abbéville sogar noch übende Truppen auf dem Exerzierplatz überraschten; denn die deutsche Führung hatte Vorsorge getroffen, daß in schneller Folge ein Schutzband von Divisionen von der Südgrenze Luxemburgs, der Maginotlinie, der Aisne und der Somme entlang abrollte und damit die Sicherheit schuf, daß sich ein „Marne-Wunder“ von 1914 nicht wiederholen konnte. Dadurch waren die beweglichen Verbände in der Lage, unbekümmert um ihren Rücken nach Norden einzuschwenken, mit ihrem linken Flügel am Meere entlang streifend, während in ihrer rechten Flanke bei Cambrai und bei Arras verzweifelte Durchbruchsversuche feindlicher Panzertruppen unter schwersten Verlusten scheiterten.

Schon am 22. Mai zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Artois und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgier aus Antwerpen, der Dyle- und Dendre-Stellung warf, zerschlug unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische 1. und 7. Armee, überwältigte die Festung Maubeuge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkriege heiß umkämpfte Höhengelände von Vimy und Souchez.

Als am 28. Mai der Ring um die Reste von vier feindlichen Armeen von Ostende über Lille—Armentières nach Gravelines geschlossen war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einschiffung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstörung aller Kunstbauten des Landes durch die Engländer zu decken, entschloß sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal der französischen und englischen Armeen nicht herbeigeführt und kaum beschleunigt worden.

Was sich in den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern eine der größten Katastrophen in der Geschichte. Mögen auch Tausende das nackte Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den flandrischen und nordfranzösischen Straßen. Am 4. Juni fiel nach erbittertem Kampf Dünkirchen.

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg wurde möglich durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe; denn alle Tapferkeit und Stoßkraft des Heeres konnten sich nur auswirken in dem von unserer Luftwaffe abgeschirmten Raum. Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erkämpft, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Bodenorganisationen zerschlagen. Sie hat darüber hinaus in ununterbrochenen, todesmutigen Angriffen mit der zermürbenden Wirkung ihrer Bomben sowohl als durch den Einsatz der Flakwaffe direkt und indirekt das Heer in seinem schweren Kampf unterstützt. Sie hat feindliche Infanterie- und Panzeransammlungen in ihrer Vorbereitung zu Gegenstößen rechtzeitig erkannt und mitgeholfen, sie zu vernichten.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig geflogene Luftaufklärung ein laufendes Bild der Lage vermittelt. Den alliierten Streitkräften zur See fügte sie schwerste Verluste bei. Die Zerstörung der Kampfmoral der feindlichen Verbände sowie die Lähmung des feindlichen Führungsapparates ist ihr Verdienst.

Die ganze Größe des Sieges in Holland, Belgien und Nordfrankreich geht aus den Verlusten des Feindes und dem Umfang des erbeuteten Kriegsgeräts hervor. Die Verluste der Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer betrugen an Gefangenen zusammen über 1,2 Millionen Mann. Hinzu kommt noch die nicht schätzbare Zahl der Gefallenen, Ertrunkenen und Verwundeten. Die Waffen- und Geräteausstattung von rund 75 bis 80 Divisionen mit Geschützen bis zu den schwersten Kalibern, Panzerwagen und Kraftfahrzeugen aller Art wurden zerstört oder erbeutet.

Die deutsche Luftwaffe schoß vom 10. Mai bis 3. Juni 1841 feindliche Flugzeuge ab, davon

im Luftkampf	1142,
durch Flak	699,
mindestens	1600 bis 1700 weitere Maschinen

wurden am Boden vernichtet.

Auch zur See kostete der Versuch der Rettung des britischen Expeditionsheeres durch Kriegs- und Handelsschiffe dem Feinde schwere Verluste.

Versenkt sind durch Bombenangriffe:

5 Kreuzer, 7 Zerstörer, 3 U-Boote,

9 sonstige Kriegsschiffe, sowie 66 Handels- und Transportschiffe.

Außerdem wurden durch Bombentreffer beschädigt und teilweise vernichtet:

10 Kreuzer, 24 Zerstörer, 3 Torpedoboote,

22 sonstige Kriegsschiffe sowie 117 Handels- und Transportschiffe.

Durch den wagemutigen Einsatz leichter Seestreitkräfte wurden versenkt:

6 Zerstörer, 2 U-Boote, 1 Transporter,

1 Hilfskreuzer, 1 sonstiges Kriegsschiff.

Demgegenüber stehen die im Verhältnis zur Größe des Erfolges geringen Verluste der eigenen Wehrmacht vom 10. Mai bis 1. Juni.

Es starben den Heldentod 10 252 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; die Zahl der Vermissten beträgt 8463. Mit dem Tode eines kleinen Teiles dieser Vermissten muß noch gerechnet werden.

42 523 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Die deutsche Luftwaffe verlor in der Zeit vom 10. Mai bis 3. Juni 432 Flugzeuge, während die deutsche Kriegsmarine vor der holländischen und belgischen und nordfranzösischen Küste kein Schiff einbüßte.

Wetteifernd im Angriffsmut und im Ertragen von Strapazen, oft im Kampf gegen überlegenen Feind, haben alle eingesetzten Verbände der Wehrmacht eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Leistung vollbracht. Unzählig sind die Beispiele heroischer Tapferkeit, aufopfernder Pflichterfüllung und unbeirrbarer Siegeswillens. Sie werden als Beweise deutschen Soldatentums in unsere Geschichte eingehen. In gläubigem Vertrauen zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, in bester Waffenkameradschaft innerhalb der Wehrmachtsteile und Waffengattungen hat der deutsche Soldat das unmöglich Scheinende möglich gemacht.

Holland und Belgien haben kapituliert, Frankreich und Großbritannien sind vernichtet, einer der größten Siege der Weltgeschichte ist errungen.

Großdeutschland beherrscht das gesamte Ost- und Südufer der Nordsee und den Kanal.

Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.

Über den Verlauf der Schlacht in Frankreich berichtete das Oberkommando der Wehrmacht am 3. Juli 1940 zusammenfassend wie folgt:

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ausholten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Rüstungsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Brauchitsch drei Heeresgruppen unter den Generalobersten von Rundstedt, von Bock und Ritter von Leeb zum Einsatz bereit. Ziel des neuen Operationsabschnittes war der Durchbruch durch die französische Nordfront, die Abdrängung der auseinandergerissenen französischen Heeresteile nach Südwesten und Südosten und anschließend ihre Vernichtung.

Als die Divisionen der Heeresgruppe des Generalobersten von Bock am 5. Juni über die untere Somme und den Oise-Aisne-Kanal zum Angriff antraten, fanden sie einen zur Abwehr bereiten Feind vor sich. Die französische Führung war entschlossen, unter Aufbietung aller noch verfügbaren Kräfte die „Weygandzone“ und anschließend die Maginotlinie bis zum Letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsverfahren war erdacht worden, von dem man sich vor allem Erfolg gegen den gefürchteten raschen Durchbruch motorisierter Verbände erhoffte.

In viertägigem schwerem Ringen durchstießen die Infanterie- und Panzerdivisionen der Armeen des Generalobersten von Kluge, des Generalobersten von Reichenau und des Generals der Infanterie Strauß die feindliche Front. Am 9. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem Befehl des Generals der Infanterie Hoth erreichten in ungestümen Vorwärtsdrang am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreisung starker feindlicher Kräfte an der Küste bei Dieppe und St. Valéry ein. Damit war der feindliche Westflügel zerschmettert und die Westflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen gesichert.

Durch ihre zusammengefaßten und straff geführten Massenangriffe erleichterte die Luftwaffe auch hier dem Heere den Erfolg. Sie hat ihren besonderen Anteil an dem schnellen Durchbruch bis zur Seine, wo unter ihren Bomben feindliche Infanterie- und Panzerverbände, die zum Gegenstoß bereitstanden, schon in der Versammlung zersprengt wurden. Indem sie die Bahnlinien unterbrach und das Eisenbahnmaterial zerstörte, nahm sie dem Gegner die Möglichkeit, Reserven zu verschieben und an die Durchbruchstelle zu werfen.

Als in Le Havre, Cherbourg und Brest die ersten Anzeichen eines Abtransportes bemerkt wurden, griffen in schnellem Wechsel Teile der Luftwaffe auch dort gegen die Hafenanlagen, die Ölranks und Schiffe mit sichtbarem Erfolg ein. — Die Hauptoperation auf der Erde begann am 9. Juni mit dem Angriff der Heeresgruppe des Generalobersten von Rundstedt in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer. Hier waren es zunächst allein die Infanteriedivisionen der Armeen des Generals der Kavallerie Freiherr von Weichs, des Generalobersten List und des Generals der Infanterie Busch, die in zweitägigen schweren Kämpfen mit dem sich erbittert wehrenden Feind, wiederum von der Luftwaffe vortrefflich unterstützt, die Aisnestellung durchbrachen und den bereitgestellten zahlreichen schnellen Truppen den Weg öffneten.

Schon am 11. Juni konnten die Panzer- und motorisierten Infanteriedivisionen des Generals der Kavallerie von Kleist und des Generals der Panzertruppen Guderian in der Champagne mit weitgesteckten Zielen über Troyes und St. Dizier angesetzt werden. Zum dritten Male innerhalb eines Vierteljahrhunderts überschritten deutsche Truppen die Marne. Nach anfänglich harten Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, später mit völlig überraschten Teilen des feindlichen Gros, stießen die schnellen Truppen durch die geschlagene breite Bresche an den folgenden Tagen nach Südosten in Richtung auf die Schweizer Grenze vor.

Bewegung und Versorgung der überaus großen Zahl von Infanteriedivisionen und schnellen Verbänden auf engem Raum waren eine Meisterleistung der Führung.

Inzwischen hatten unsere Truppen die untere Seine rasch überwunden und waren in die Pariser Schutzstellung eingebrochen. Dadurch sah sich auch der feindliche Westflügel gezwungen, weiteren Widerstand aufzugeben. Truppen des Generals der Artillerie von Küchler marschierten am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zusammengebrochen, unsere Verfolgung überall in vollem Gange. Infanteriedivisionen und schnelle Verbände wetteiferten in gewaltigen Marschleistungen. Die Auflösungserscheinungen der feindlichen Armeen steigerten sich unter diesem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

Da griff am 14. Juni auch die Heeresgruppe des Generalobersten Ritter von Leeb in den Kampf ein. In zweitägigen schweren Kämpfen gegen stärkste Befestigungswerke durchbrach die Armee des Generalobersten von Witzleben, durch starke Artillerie wirkungsvoll unterstützt, die Maginotlinie, den als unbezwingbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie zerbrach damit die schon im Rücken bedrohte feindliche Nordostfront nochmals in zwei Teile und erschütterte den letzten Glauben des Feindes, sich noch weiter behaupten zu können. Dasselbe Schicksal erlitt die französische Ostfront, als am 15. Juni auch die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bei Kolmar das gewaltige Hindernis des befestigten Oberrheins im Angriff überwand und in die Vogesen eindrang.

In engster vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Heere trug die Luftwaffe zu dem schnellen Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken und später bei Kolmar und Mülhausen wesentlich bei. Mit schwersten Bomben griffen Stuka- und Kampfverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Festungswerke an und brachten ihre Waffen zum Schweigen. Auch Flakseinheiten unterstützten dabei die stürmende Infanterie auf das wirkungsvollste. Zur selben Zeit halfen andere Teile der Luftwaffe dem Vorstoß der schnellen Truppen auf Besançon und bis zur Schweizer Grenze vorwärts.

Die Tage nach dem 15. Juni standen im Zeichen einer beispiellosen Verfolgung von der Küste bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris fluteten die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Heeresfront nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugsstraßen von den deutschen Kampffliegerverbänden immer wieder angegriffen. Diese scharfe Verfolgung auf der Erde und aus der Luft vereitelte die Absicht der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Über die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der endlichen Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles. Selbst die Festung Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkrieg, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen. Sie fiel am 15. Juni. Am 17. Juni erreichten schnelle Verbände die Schweizer Grenze südostwärts Besançon und schlossen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsaß und um die Maginotlinie.

Kühne Vorstöße über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufraffen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann die Waffen

zu strecken. In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident, Marshall Pétain, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.

Am 21. Juni wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schmach von 1918 getilgt. Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. Juni, 18.50 Uhr, unterzeichnet.

Am 25. Juni, um 1.35 Uhr, stellten die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein. Der „größte Feldzug aller Zeiten“ endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Sieg der deutschen Wehrmacht.

In welchem hohem Maße die Luftwaffe zu den ungewöhnlich schnellen und vollständigen Entscheidungen beigetragen hat, wurde schon in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen gewürdigt. Für den zweiten Teil dieses Feldzuges gilt das nicht minder.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring konnte die Luftwaffe ihre zu Beginn des Feldzuges errungene Vorherrschaft in der Luft in vollem Maße in die Waagschale des Sieges werfen. Diese Kämpfe führten im wesentlichen die Luftflotten 2 und 3 unter der Tatkraft und überlegenen Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle.

Die großen Flieger- und Flakverbände der Generale der Flieger Grauert und Keller, des Generals der Flakartillerie Weise, der Generalleutnante Bogatsch, Ritter von Greim und Loerzer, der Generalmajore Coeler, Deßloch und Freiherr von Richthofen bewiesen in der Führung und im Kampf ihren unerschrockenen und nie erlahmenden Angriffsgeist. — Das Heer hat in seinem oft schweren und verlustreichen Kampf die opferwillige Hilfsbereitschaft der Luftwaffe ebenso dankbar wie begeistert begrüßt.

Die Kriegsmarine wurde durch die Besetzung der holländischen, belgischen und französischen Kanalküste vor neue Aufgaben gestellt. Den Operationen des Heeres folgend, wurden die Häfen zu Stützpunkten für leichte Streitkräfte ausgebaut und zur Verteidigung eingerichtet. Von hier aus konnten die Schnellboote in Seegebieten eingesetzt werden, die für sie bisher nicht erreichbar waren und die bei ihrem Charakter als Küstenvorfeld besonders gute Erfolgsmöglichkeiten boten. Im laufenden Einsatz gelang es den Schnellbooten, eine Anzahl feindlicher Zerstörer und Transportschiffe zu vernichten und hierdurch die Wirkung unserer Luftwaffe auf die zur Räumung Dünkirchens eingesetzte feindliche Transportflotte durch Nachtangriffe zu steigern und zu ergänzen.

Am 6. Juni konnte die von unserer Marineartillerie übernommene Küstenverteidigung bereits den ersten Erfolg mit der Versenkung eines britischen Schnellbootes melden.

Minensuchstreitkräfte säuberten die Hafeneinfahrten und Schifffahrtswege an der eroberten Küste von Minen. Schon am 8. Juni war es möglich, der neutralen Schifffahrt das Auslaufen aus holländischen, belgischen und nordfranzösischen nach deutschen, dänischen, schwedischen und den übrigen Ostseehäfen zu gestatten.

Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der französischen Küste mit beträchtlichem Erfolg tätig.

Diesen beispiellosen Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit. Wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten. Das deutsche Westheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an, als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen gegenüberstanden.

Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangsstellung heraus. Im Frontalangriff gegen stärkste Befestigungen, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung und Vernichtung des Feindes schuf und den Einsatz weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer. Sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung.

Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer straffen und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nüchtern abwägender und sorgfältigster Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht mehr mit

der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer, das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein.

Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und nutzten kühn, wendig und entschlußfreudig jede Lage aus, ohne zu zaudern oder auf Befehle zu warten.

An der Spitze seines Armeekorps starb der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck, den Heldentod. Gleich ihm ließen in der Zeit von 5. bis 25. Juni

16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermißt. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Heldentod gestorben sein.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch höherem Lichte erscheinen zu lassen, so sind es diese für den einzelnen bitter und schmerzlich empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast unglaublich geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich errungen wurde.

Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

gefallen:	27 074
vermißt:	18 384
verwundet:	111 034

insgesamt: 156 492 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Demgegenüber betrugen unsere Verluste im Weltkriege:

Im Jahre 1914 im Westen: 638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene; beim Angriff auf Verdun im Jahre 1916: 310 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene;

in der Sommeschlacht 1916: 417 000 Mann, darunter 58 000 Gefallene; in der großen Schlacht in Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918: 240 000 Mann, darunter 35 000 Gefallene.

Über die Verluste des Feindes im Jahre 1940 fehlen Anhaltspunkte. Fest steht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 900 000, darunter 5 Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29 000 Offiziere eingebracht wurden.

Seit dem 5. Juni fiel über die bisherige Beute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginotlinie und der übrigen französischen Befestigungen. Unter der Beute befinden sich zudem fast die gesamte schwere und schwerste Artillerie Frankreichs sowie unübersehbare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Vorräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Juni

in Luftkämpfen	383 Flugzeuge
durch Flakbeschuß	155 Flugzeuge
am Boden zerstört	239 Flugzeuge
fraglich ob durch Flak oder im Luftkampf	15 Flugzeuge
insgesamt:	792 Flugzeuge

dazu 26 Sperrballons und einen Fesselballon.

Eine Zerstörergruppe hat bis 14. Juni den 101. Abschuß, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abschuß erzielt.

Durch die Kriegsmarine wurden an Kriegsschiffen, anderen Hilfskriegs-, Transport- und Handelsschiffen versenkt:

Hilfskreuzer „Carinthia“	23 000 BRT.
Hilfskreuzer „Scotstown“	17 000 BRT.
Truppentransporter „Orama“	21 000 BRT.
Marinetanker „Oilpioneer“	9 100 BRT.
1 Transporter	14 000 BRT.
1 Hilfskreuzer	9 000 BRT.
Außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelsschiffsraum seit Mitte Mai über . .	400 000 BRT.
versenkt,	insgesamt 493 100 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete seit 5. Juni 1 Hilfskriegsschiff und 1 Zerstörer mit zusammen 5100 BRT. sowie 40 Handelsschiffe mit 299 000 BRT. Beschädigt wurden: 3 Kreuzer, 1 Zerstörer, 25 Handelsschiffe.

Über diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch die noch verbliebenen Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nach diesem gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr. Es bleibt nur noch ein Feind: ENGLAND!

Der 10. Mai 1940 • Die Armee tritt an

Der Führer an die Soldaten der Westfront!

Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.

Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten. Zu diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31 mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte. Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.

Deutschland soll zerschlagen und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern. Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September voriger Jahres den Krieg erklärt.

Das deutsche Volk hat keinen Haß und keine Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volke. Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen haben die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland von Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Ablenkungsmanövers im Südosten Europas, über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen!

Soldaten der Westfront!

Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen. Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre. Tut jetzt Eure Pflicht. Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940

Adolf Hitler



Der Durchbruch



durch die südbelgischen Befestigungen und die Ardennen

Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breitester Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die holländischen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Um die Gesamtoperationen des Heeres zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Die deutschen Truppen haben ... Malmedy genommen ...

(OKW. am 10. 5.)

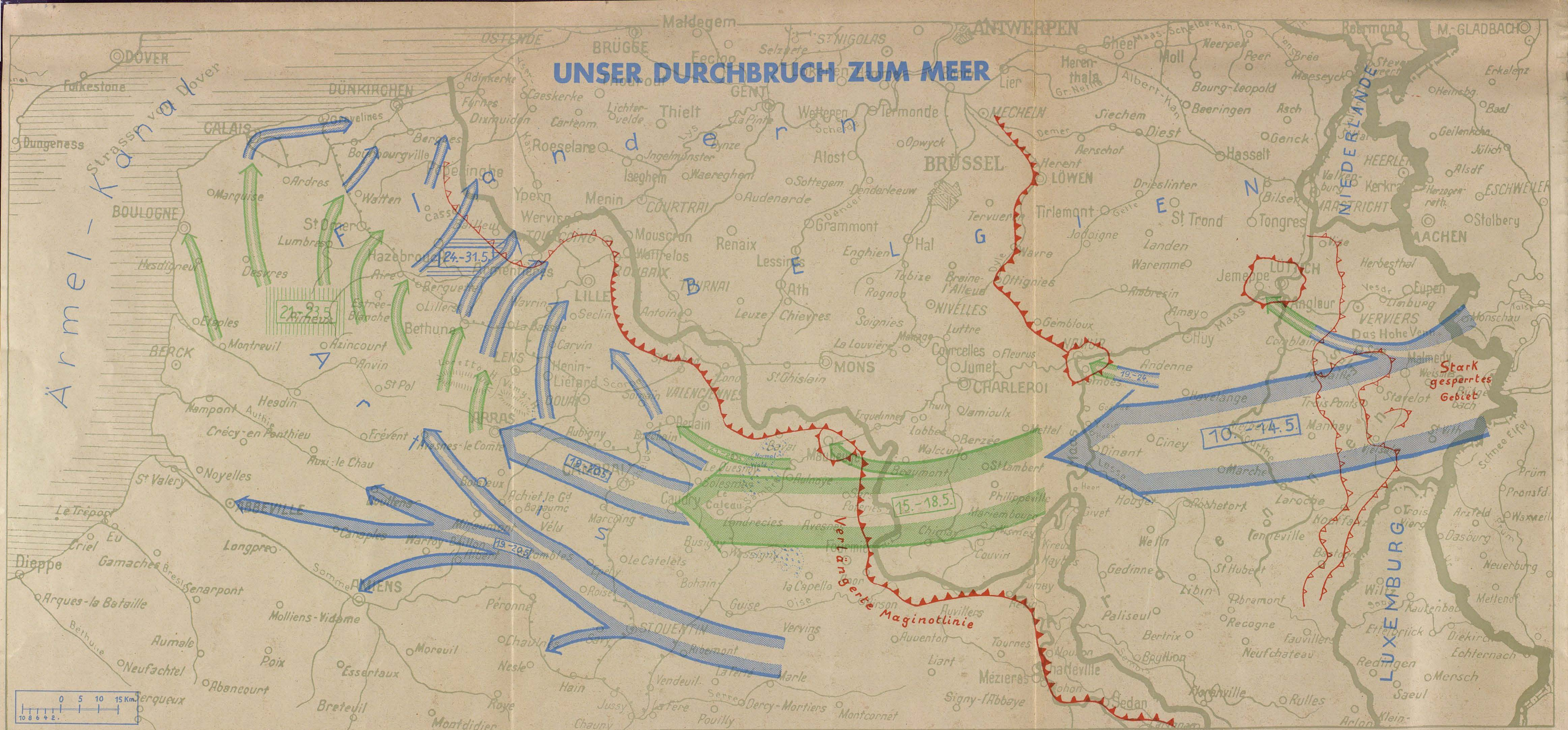
Das deutsche Westheer hat nach Überschreiten der ... belgischen ... Grenze die feindlichen Grenztruppen in ... Belgien überall geworfen und ist, trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art in rasch fortschreitendem Angriff. ... Im rollenden Einsatz unterstützten Verbände der Luftwaffe das Vorgehen

(OKW. am 11. 5.)

In engem Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen in raschem Fortschreiten. ... Die durch Südbelgien vorgehenden Teile des deutschen Heeres haben trotz feindlichen Widerstandes rasch Boden gewonnen.

(OKW. am 12. 5.)





DER DURCHBRUCH

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht tritt die 4. Armee am 10. Mai früh zum Angriff an. Eisernen Willens werden die zahllosen vom Feinde in monatelanger Arbeit geschaffenen Wege- und Straßensperren und die durch die Sprengung aller Brücken entstehenden Vormarschschwierigkeiten überwunden und die süd-belgischen Befestigungen und die Ardennen durchbrochen. Wo Feind sich zeigt, wird er vertrieben. Am 12. Mai abends steht die Armee mit Teilen bereits an der Maas. Am 13. überschreiten in den ersten Morgenstunden Teile der Panzerdivisionen trotz feindlichen Widerstandes bei und nördlich Dinant den Fluß und setzen sich auf dem jenseitigen Ufer fest. Die schwachen Abteilungen behaupten sich tagsüber, auch gegen einen nachmittags einsetzenden schweren Gegenangriff, bei dem der Feind rund 50 Panzer einsetzt. Am 14. überwinden stärkere Kräfte auch der in Gewaltmärschen herangekommenen Infanteriedivisionen in breiter Front den Strom, wenn auch das Feuer feindlicher Artillerie und Infanterie in sie hinein schlägt. Der Feind wird in schwerem Kampf zurückgeworfen. Der Übergang über die Maas ist erzwungen und damit ein für die Gesamtoperationen des deutschen Westheeres entscheidender Erfolg errungen, denn die feindlichen Heeresleitungen betrachteten das breite und tief eingeschnittene Flußhindernis als das Verbindungsstück zwischen der Maginot-Linie und der belgischen Dyle-Stellung, also als Teil ihres Stellungssystems, in dem sie die Gewalt eines deutschen

ZUM ARMELEKANAL

Angriffes zu brechen gedachten und das sie als Sprungbrett für den Einbruch nach Deutschland benutzen wollten. Im ersten Anlauf ist also die feindliche Verteidigungsfront durchbrochen worden. Die Franzosen sind zu spät gekommen. Als ihre nunmehr herangeeilten stärkeren Kräfte am 15. Mai zum Angriff ansetzen, um die deutschen Truppen wieder über den Strom zurückzuwerfen, werden sie trotz Einsatzes vieler Panzer geschlagen und auch in den nächsten Tagen von der durch Süd-belgien vorstürmenden 4. Armee vor sich hergetrieben. Die siegesgewissen deutschen Truppen kennen kein Hindernis, sie durchbrechen in schwerem Ringen auch die französischen Grenzbefestigungen und packen die Festung Maubeuge von Süden an. Abgeworfene Teile bezwingen währenddessen die Forts der Südfrent von Lüttich. Unaufhaltsam geht es weiter. Trotz hartnäckigem Widerstand feindlicher Verbände besonders am und im Mormalwald ist am 20. Mai bereits Arras erreicht, während neu unterstellte Panzerverbände weiter südlich bis zum Abend dieses Tages in den Besitz von St. Quentin, Péronne, Amiens und selbst von Abbeville setzen. In den nächsten Tagen wird der Durchbruch zum Meer durch Ausweiten nach Norden vollendet, die Nordflanke der Durchbruchgruppe, gegen die der Feind erbitterte Angriffe auf Cambrai und Arras führt, gesichert und an der Somme eine Abwehrfront gebildet. Gleichzeitig werden weit rückwärts die Südforts von Namur genommen und die Festung Maubeuge in härtestem Kampf erobert.

DIE SCHLACHT IN FLANDERN UND IM ARTOIS

Die feindliche Heeresfront ist in zwei Teile zerrissen, die Grundlage für die Vernichtung der im Norden stehenden englischen und französischen Kräfte geschaffen. Jetzt reißt der Erfolg der kühnen Operation heran. Während im Süden die Front an der Somme durch eiligst vormarschierende Infanteriedivisionen auch gegen jetzt herangeführte starke französische und englische Kräfte gesichert wird, werden im Norden die Feindmassen in Flandern eingeschlossen, in harten Kämpfen auf der ganzen Front Valenciennes—Arras—St. Omer—Gravelines geschlagen und den von Osten her durch Belgien hindurch vordringenden deutschen Nachbararmeen entgegengetrieben. Die blutgetränkten Schlachtfelder des Weltkrieges von Arras und Cambrai, der Vimy- und Loretto-Höhen, von Lille, Armentières und Flandern sehen abermals höchstes deutsches Heldentum, Boulogne und Calais werden erobert. Immer enger schließt sich der Ring. Schon eilen französische und englische Kolonnen nach Norden, um die rettenden Schiffe zu erreichen. In sie hinein schlagen die Bomben deutscher Flieger und die Granaten deutscher Geschütze. Was schließlich der Hölle von Dunkirchen entkommt, sind von Paniken geheizte Menschen, keine Truppen. Waffen und Ausrüstung bleiben in unvorstellbaren Mengen zurück. Am 4. Juni bricht der letzte Widerstand an der Küste zusammen.



Schon am ersten Angriffstag war das ganze ehemalig deutsche Reichsgebiet von Eupen und Malmedy in unserer Hand. Deutsche Volksgenossen grüßten ihre Befreier. Was sie nach Jahren der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung seit dem Beginn des Krieges von Tag zu Tag immer sehnächtiger erhofft hatten, war Wirklichkeit geworden. Eupen und Malmedy kehrten zurück in das Reich. Das Unrecht von Versailles wurde durch die deutsche Wehrmacht auch hier wieder gutgemacht.

Befreite Volksgenossen



Über und

An der Salm, bei Trois Ponts, hatte der Feind die große Eisenbahnbrücke und die Straßenbrücke gesprengt. Hoch in der Luft hing als seltsames Band das Bahngeleise. Während Pioniere eine Kriegsbrücke schlugen, gehen weiter unterhalb Teile der Infanterie durch eine Furt.

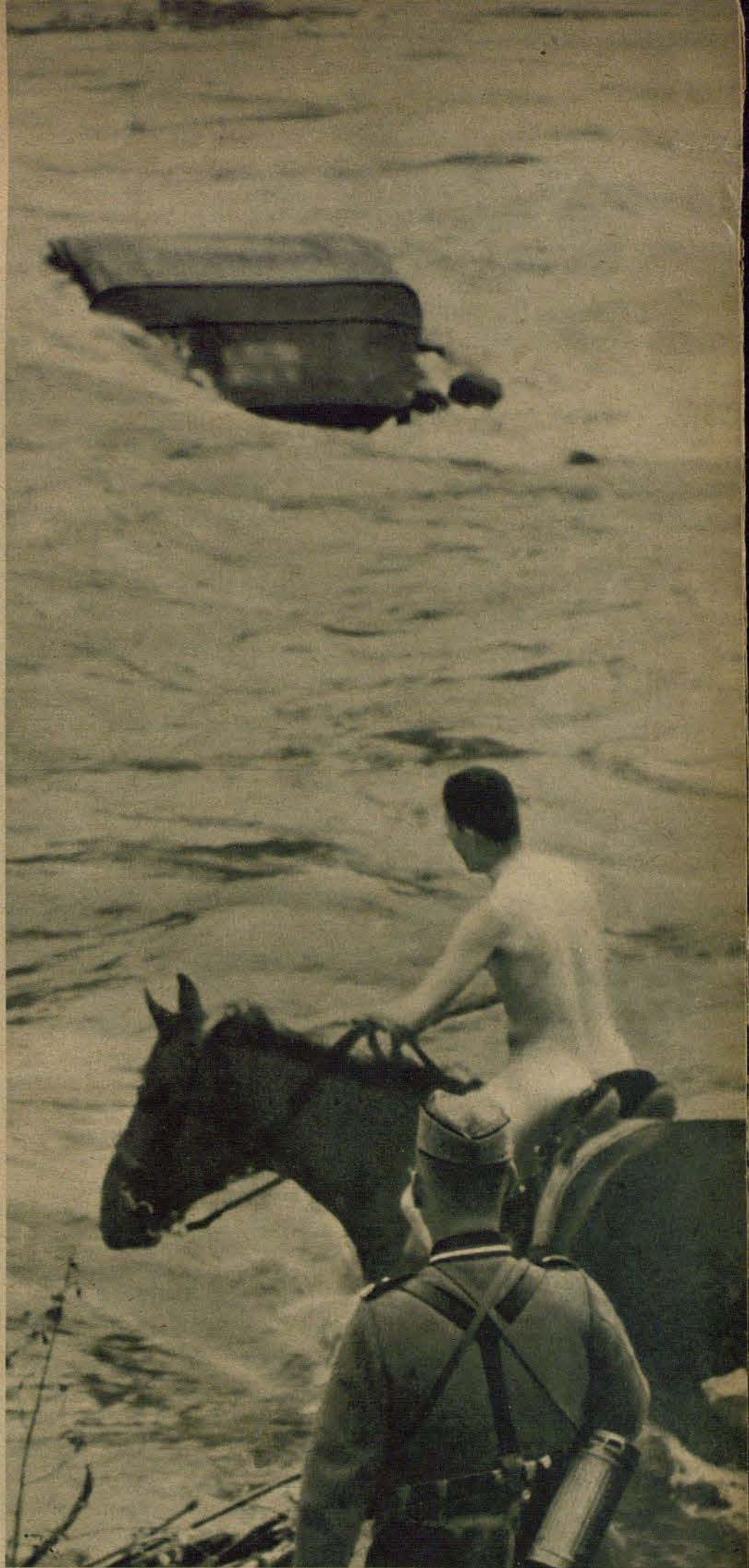


Ehe Pioniere die Brücken schlagen, um den schweren Waffen und Fahrzeugen den Weitermarsch zu ermöglichen, gehen bespannte und motorisierte Einheiten über die Flüsse

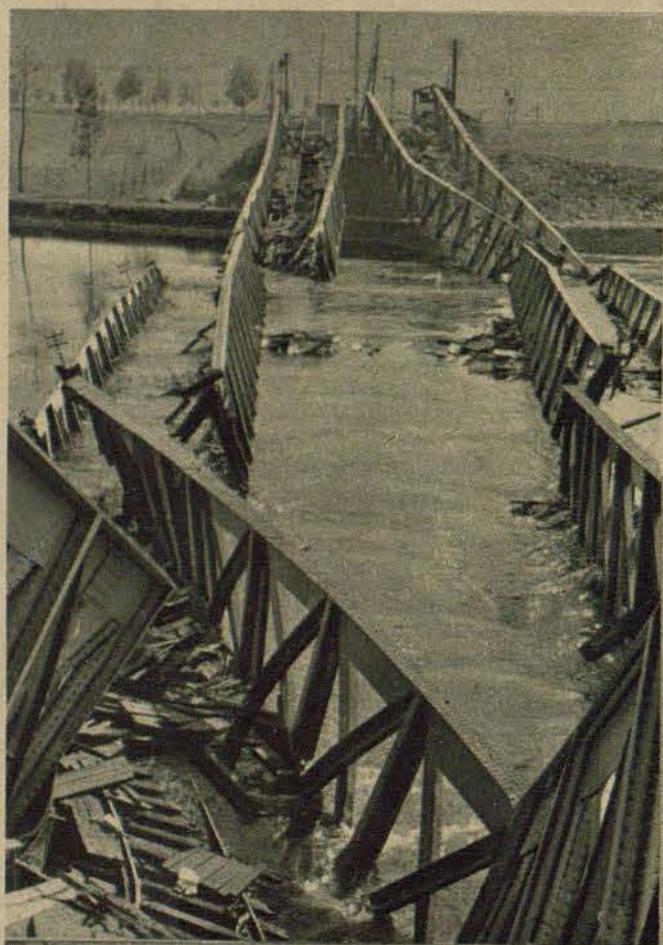


SALM OURTHE

Die ersten belgischen Flüsse, die überschritten
werden mußten, waren Salm und Ourthe

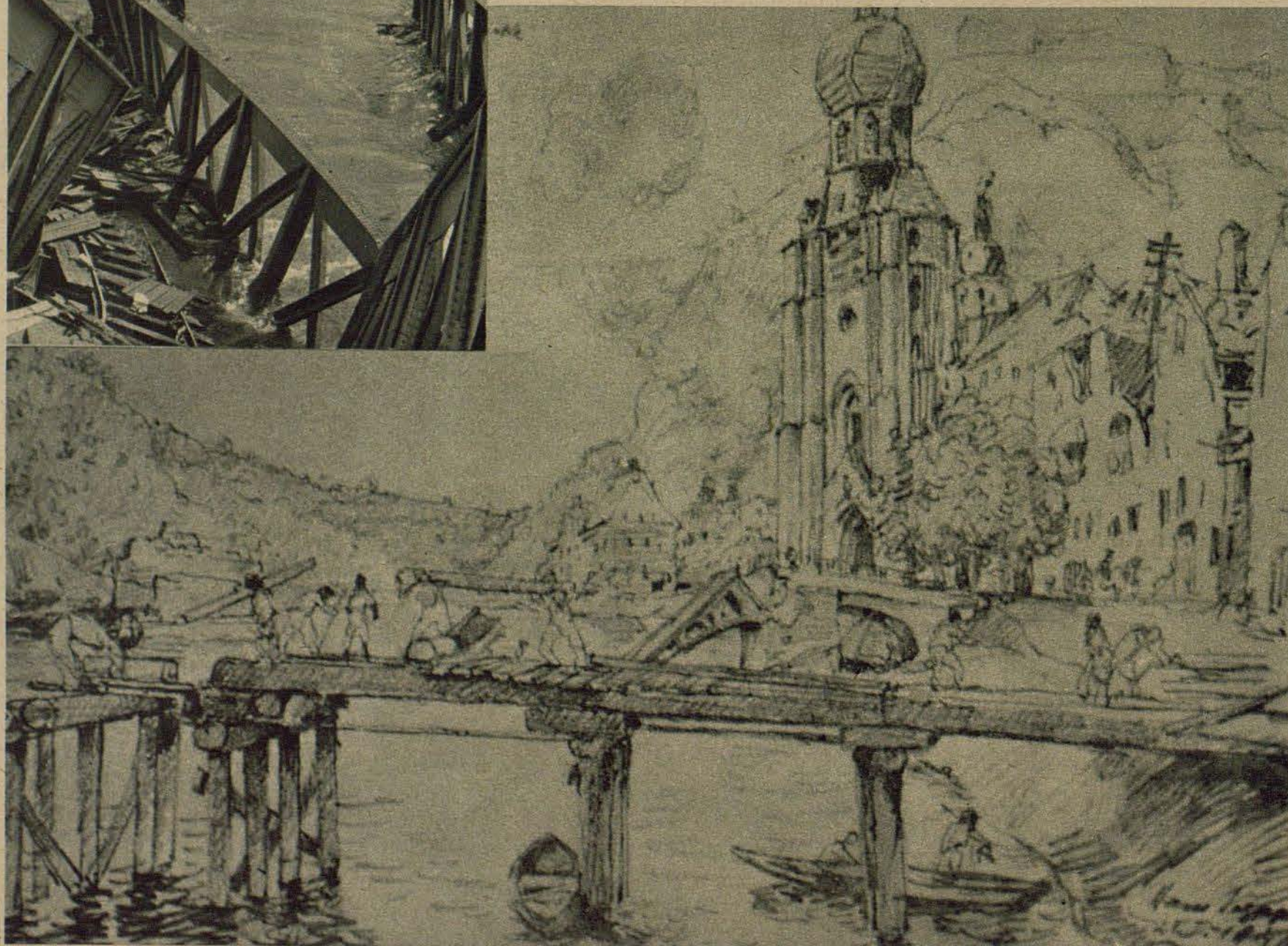


Der Kampf um den Maasübergang



Die gesprengte Eisenbahnbrücke
bei Houx

Die vom Feind gesprengte
Brücke in Dinant, wie sie
der Bildberichterstatter und der
Zeichner sah. Im Hinter-
grund die heißumkämpfte
Zitadelle.



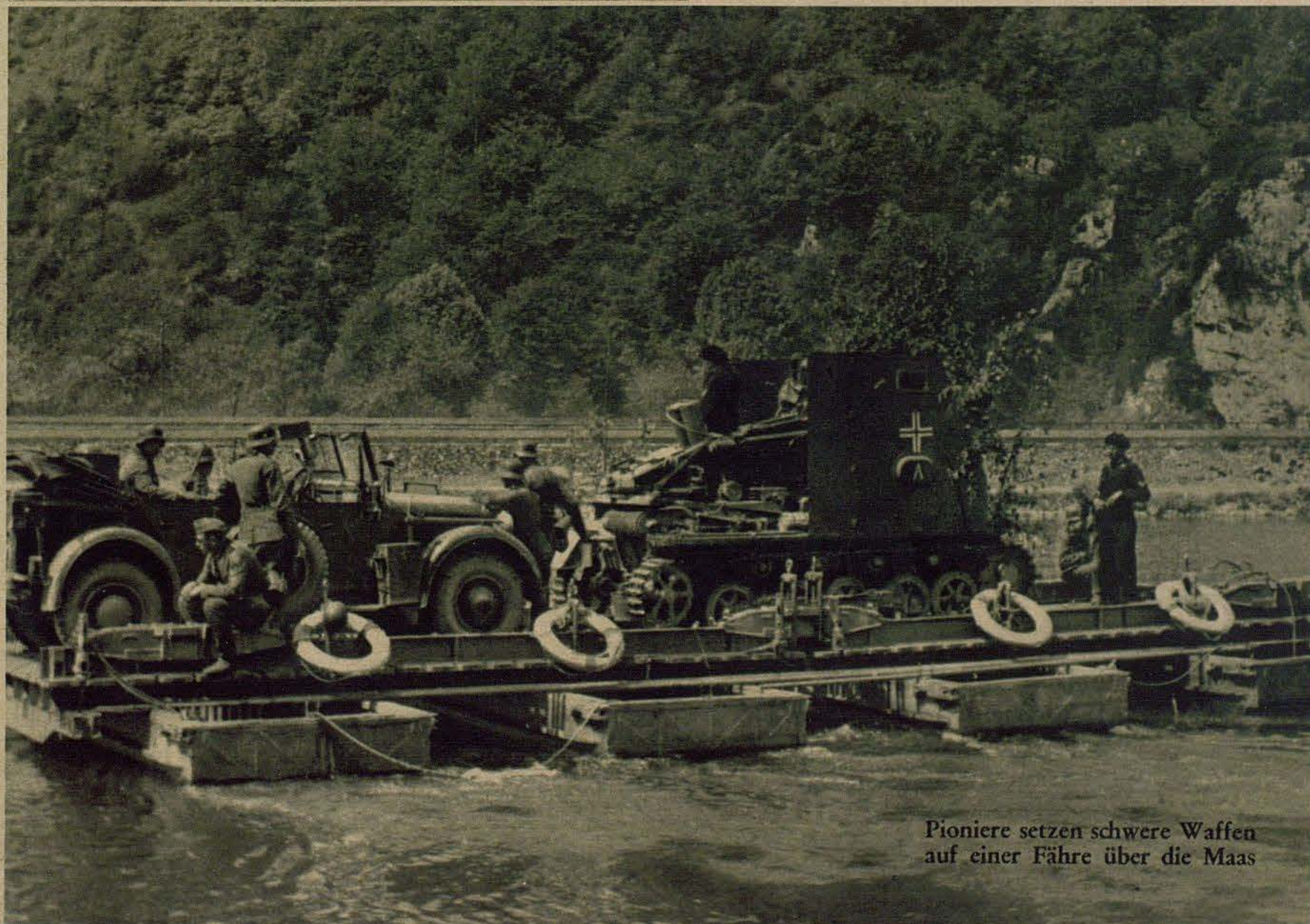
Panzerspähwagen
in einem brennen-
den Dorf vor Di-
nant. Im Hinter-
grund das steile
Felsmassiv, das dem
Feind gute Möglich-
keiten zur Verteidi-
gung bot.



An der breiten, tief eingeschnittenen Maas glaubte der Feind, den schnellen deutschen Vormarsch aufhalten zu können. Die Kämpfe um den Maasübergang gehören zu den schwersten des Westfeldzuges von 1940. Alle Waffengattungen haben sich an der Maas hervorragend geschlagen. Im Feuerschutz der schweren deutschen Waffen gingen die Stoßtrupps auf Schlauchbooten über den Fluß, um den feindlichen Widerstand zu brechen. Bald folgten schwere Waffen.

Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte ... gute Fortschritte. — Westlich der Ourthe und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort in flüssigem Vormarsch... (OKW. am 13. 5.)

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingerückt. (OKW. am 14. 5.)



Pioniere setzen schwere Waffen
auf einer Fähre über die Maas



In schwerem Kampf wurde der Feind zurückgeworfen. Scharf drängte die Armee vor. Vergeblich warfen sich ihr feindliche Panzermassen entgegen. 30 französische Panzer rollten allein südlich St. Gerard an. Die vordringende deutsche Infanterie sollte von der Flanke her aufgerollt werden. Da schlug der Tod in diese rasselnden Panzerfestungen. Ein junger Artillerieoffizier überschüttete die französischen Panzer mit einem Eisenhagel, und Furcht und Entsetzen ergriff die Franzosen. 19 gegnerische Kampfwagen blieben auseinandergerissen, brennend, explodierend auf der Strecke.

Dem Bildberichter unserer Propagandakompanie gelang es, den Augenblick festzuhalten, in dem sich die französische Kampfwagenbesatzung unter der Wucht des deutschen Artilleriefeuers den deutschen Infanteristen, die im Straßengraben volle Deckung genommen hatten, ergibt.

Das Ende von Mensch und Maschine



Das Panzersterben von Beaumont



Beim Vorstürmen durch Südbelgien, schon hart an der französischen Grenze, näherten sich deutsche Truppen dem Städtchen Beaumont. Da werden noch französische Panzer festgestellt. Stukas starten und stürzen sich auf sie. Ihre Bomben zerschlagen die Ungetüme, auch die von aller Welt für unbesiegbar gehaltenen 72-Tonner. Sie werden zermalmt, zersplittert, zerfetzt. Deutsche Panzer vollenden die Vernichtung.

In den Straßen der unglücklichen Stadt aber herrscht ein derartiges Chaos, daß der durchfahrende Oberbefehlshaber persönlich eingreift und durch Zugmaschinen die Vormarschstraßen freimachen läßt.



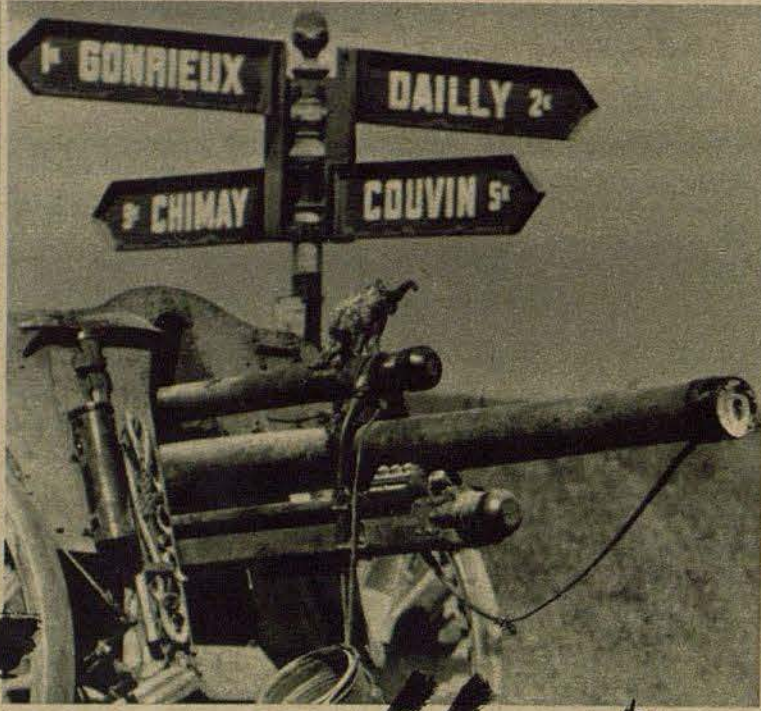
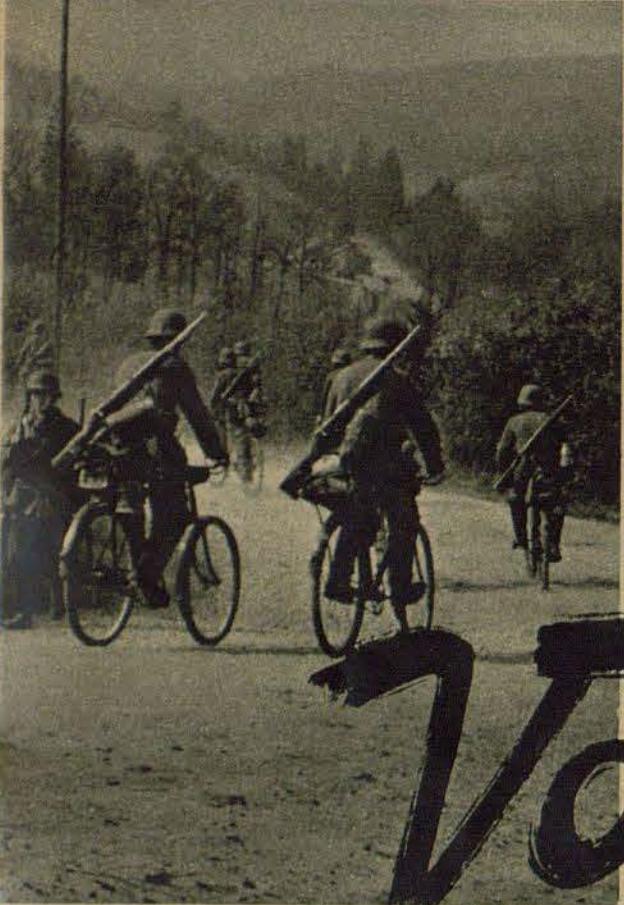
Festungs-Kämpfe um Lüttich und Namur



Wie schon während des Weltkrieges, war auch diesmal der Fall von Lüttich und Namur von entscheidender Bedeutung. Ein Bildbericht hat die entscheidenden Phasen des Sturms und der Einnahme des Forts Boncelles festgehalten. Nach der Übergabe wird eine Hakenkreuzfahne ausgelegt, um dem Heeresaufklärer zu zeigen, daß das Fort in unserer Hand ist. Wenige Stunden

später werden die tapferen Erstürmer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Mit Boncelles zusammen fiel am gleichen 16. Mai vor Lüttich das Fort Fle-malle, am 17. wurden die Forts Chaudfontaine und Embourg erobert. Vor Namur traf die Forts St. Heribert und Malonne am 21., die Forts Maizeret, Andoy und Dave am 23. Mai das gleiche Schicksal.





Vorwärts

Unermüdlich tätig ist die Nachrichtentruppe. Wenn die Operationen reibungslos ablaufen sollen, muß der Wille der obersten Führung bis zum Mann in vorderster Linie durchdringen





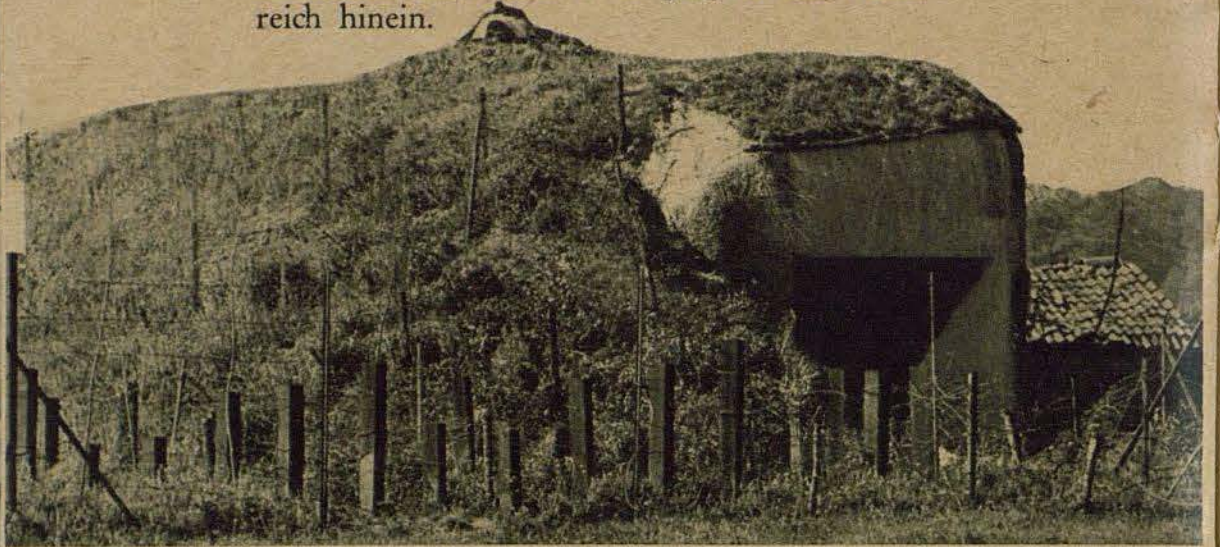
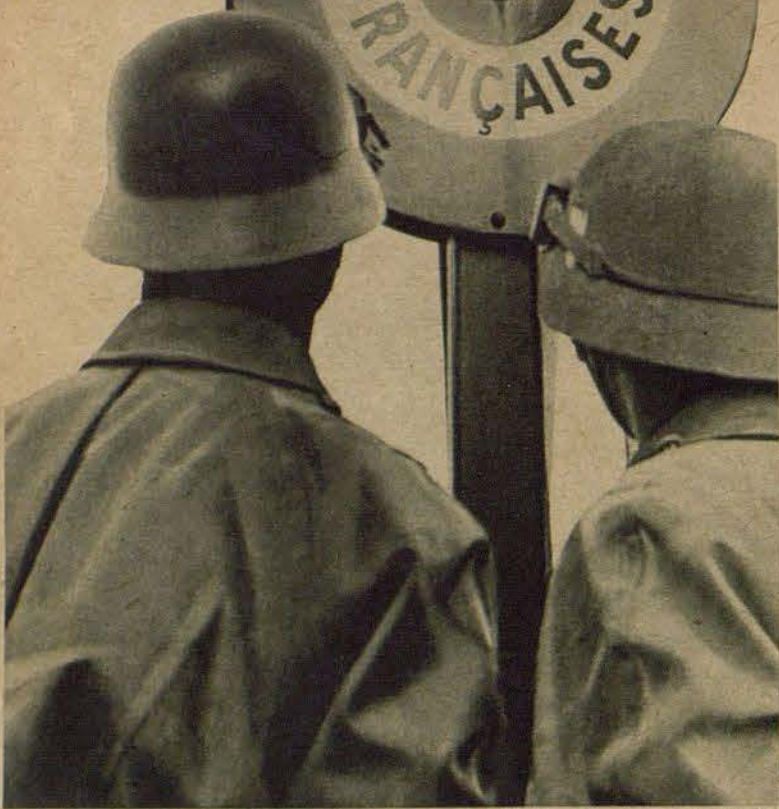
Flüchtlinge

Bilder, die wir täglich sahen

Von der Maas bis an die Loire das gleiche Bild: Die von ihren Regierungen zum Verlassen der Wohnungen und der Arbeitsplätze gezwungene Zivilbevölkerung kehrt mit ihrer wenigen Habe auf den siegreichen Straßen des deutschen Vormarsches in ihre Heimatorte zurück. Ein Schicksal, vor dem der Führer das deutsche Volk bewahrt hat

Der Durchbruch durch die französischen Grenzbefestigungen

Frankreich hatte seine ganzen Hoffnungen auf die Maginotlinie gesetzt und sie durch ein System von Bunkern, Tankgräben und Feldbefestigungen entlang der belgisch-französischen Grenze nach Norden verlängert. In schnellem Vorstoß wurde Belgien durchschritten, die französische Grenze erreicht und die Maginotlinie dort an vielen Stellen durchbrochen. Nun ging es nach Frankreich hinein.

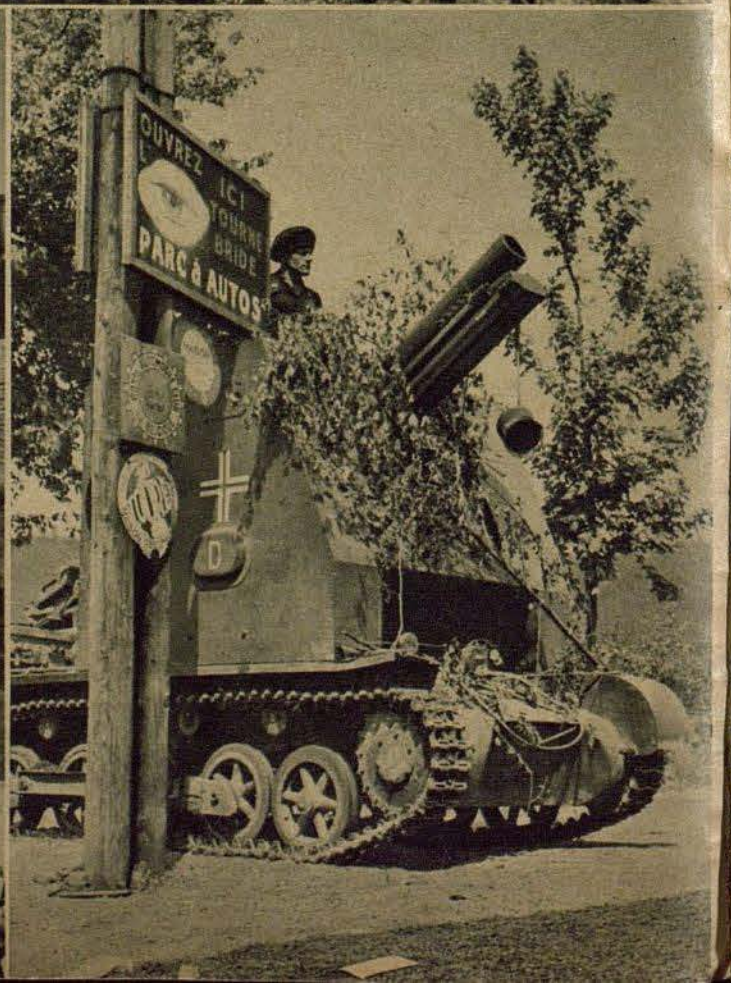
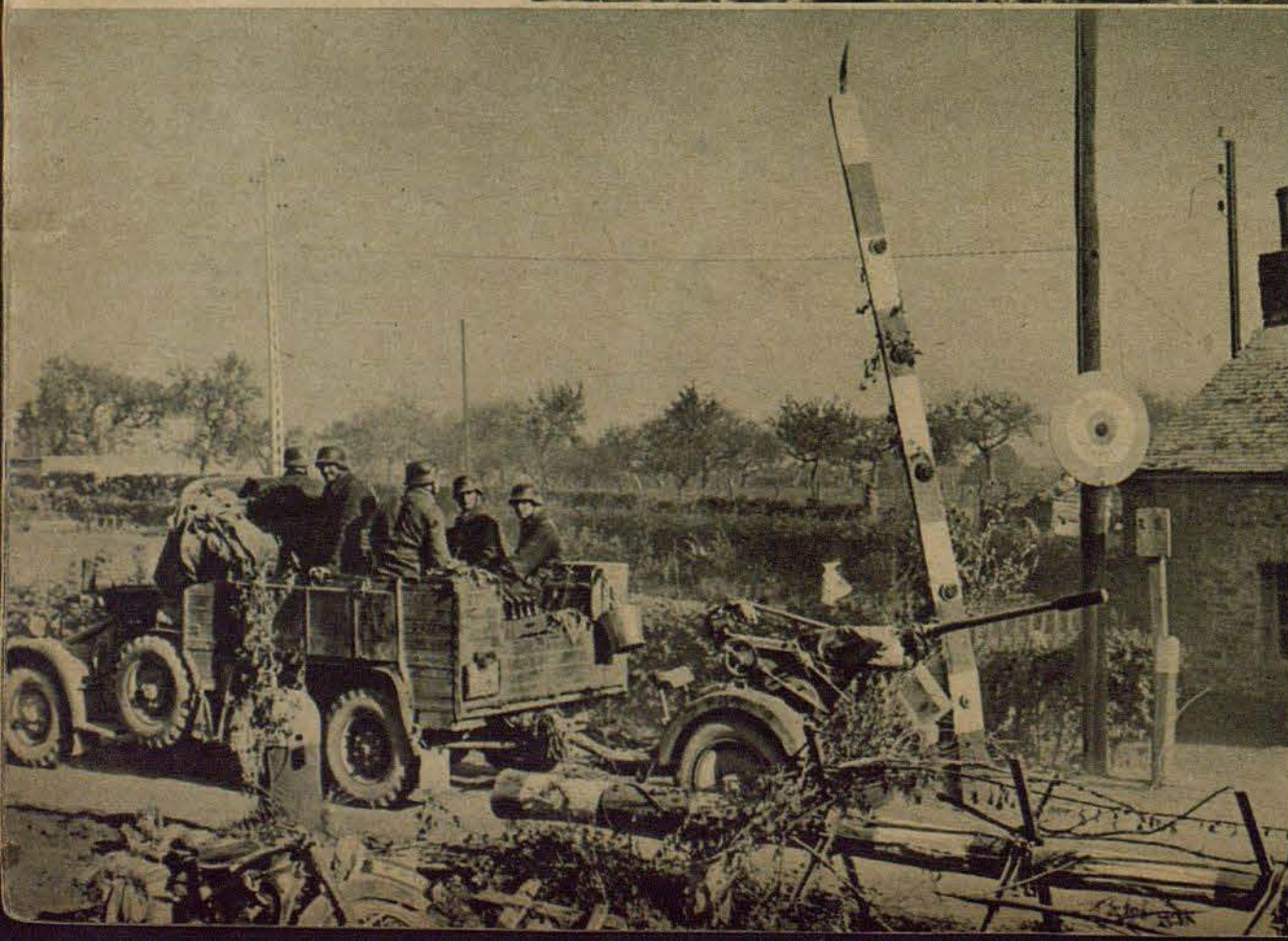


Südlich Maubeuge bis nach Carignan südöstlich von Sedan ist die Maginotlinie auf einer Breite von 100 km durchbrochen. Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant unseren Panzern entgegenwarfen, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückgehenden Feind.

(OKW. am 17. 5.)

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichen Feind über die obere Sambre, weiter südlich bis an die obere Oise. Infanteriedivisionen folgen in gewaltigen Märschen dichtauf. Zahlreiche Gefangene der zerschlagenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht.

(OKW. am 18. 5.)





Die Straße des Grauens

Von Avesnes nach Le Cateau



Mitten in der Nacht stieß eine Panzerdivision durch Avesnes auf der Straße nach Le Cateau vor. Zur gleichen Zeit ging der Feind auf derselben Straße zurück. Die schweren Waffen unserer Panzer hielten furchtbare Ernte unter den feindlichen Kolonnen. Unsere Bilder zeigen den Westausgang von Avesnes und die Straße nach Le Cateau.

Zwischen Maubeuge und La Fère wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Oise sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. — Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. (OKW. am 19. 5.)



Maubeuge

Sonnabend, den 18. Mai, 17⁰⁰,
erreichte die Infanteriespitze
von Süden her die Festung
Maubeuge. In scharfem Zu-
packen wurde die Stadt ge-
nommen

Fort de Bersilies nach wirkungsvollem Stukaangriff
Luftbildaufnahme eines Heeresaufklärers „Frel“ O. L. F. Veröffentlichung an anderer Stelle verboten



Der Einmarsch in das Stadttor





Rundfunkberichter bei einem Stoßtrupp in Maubeuge

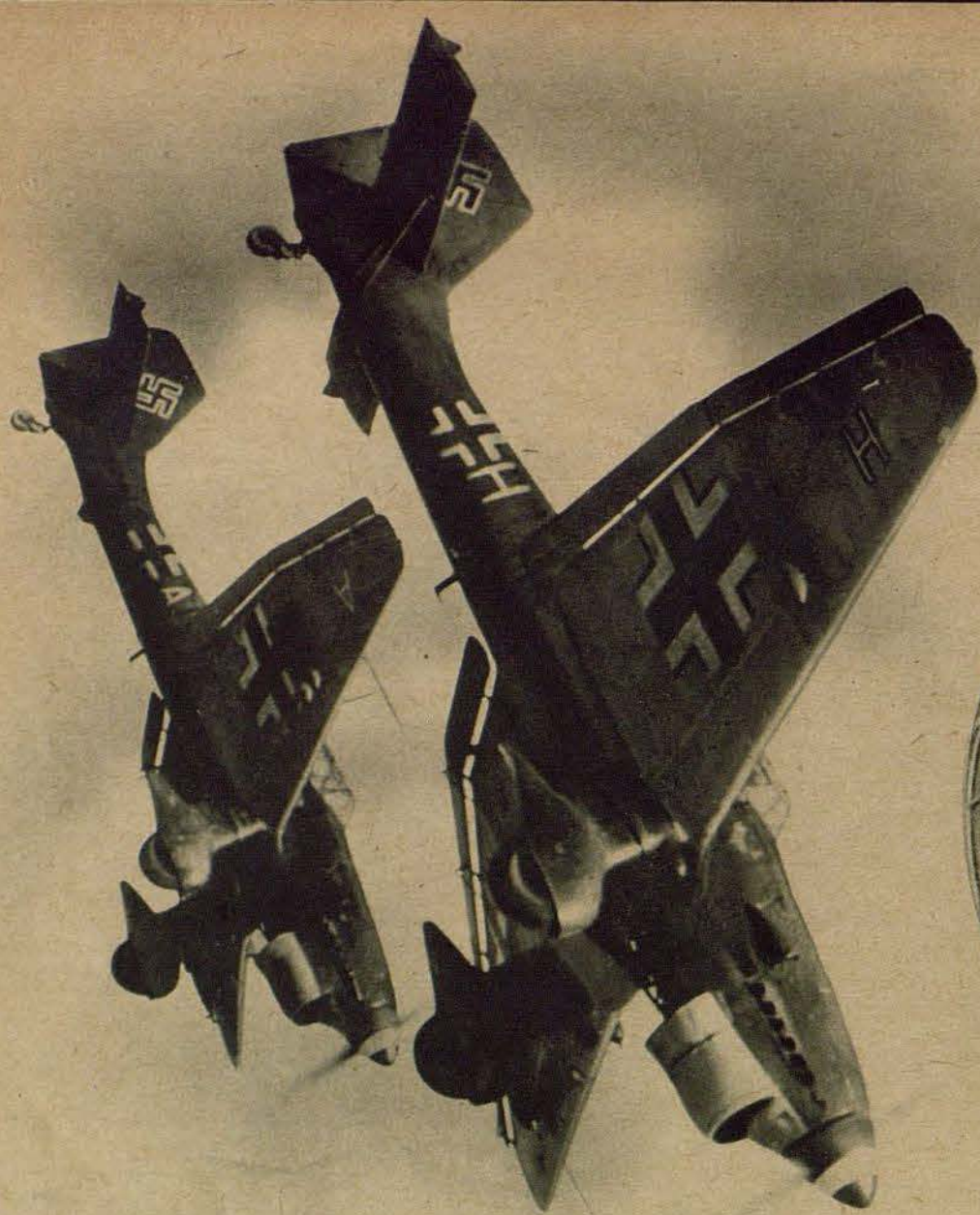


Die Hakenkreuzflagge auf dem Monument de Battignies. Es steht auf dem Waffenplatz in Maubeuge und soll an die Bürgerkriege der Revolutionszeit erinnern. Das Denkmal stand unversehrt inmitten der Trümmer des völlig zerstörten Platzes



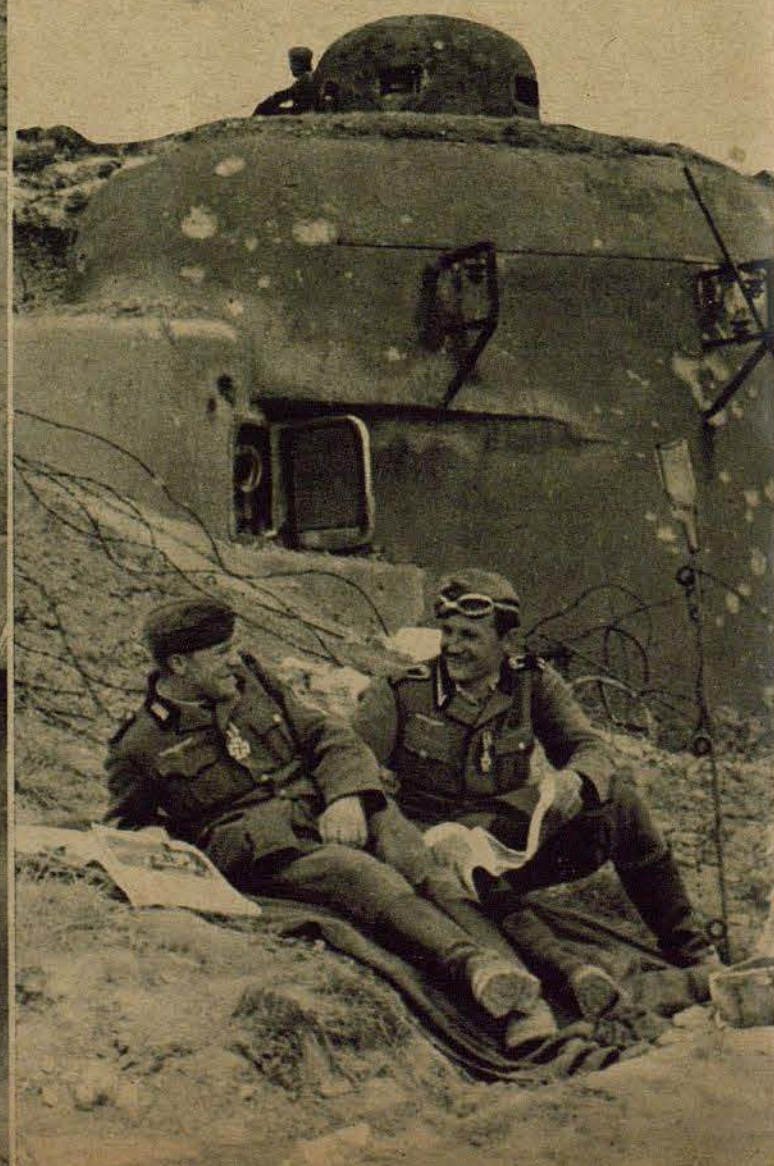
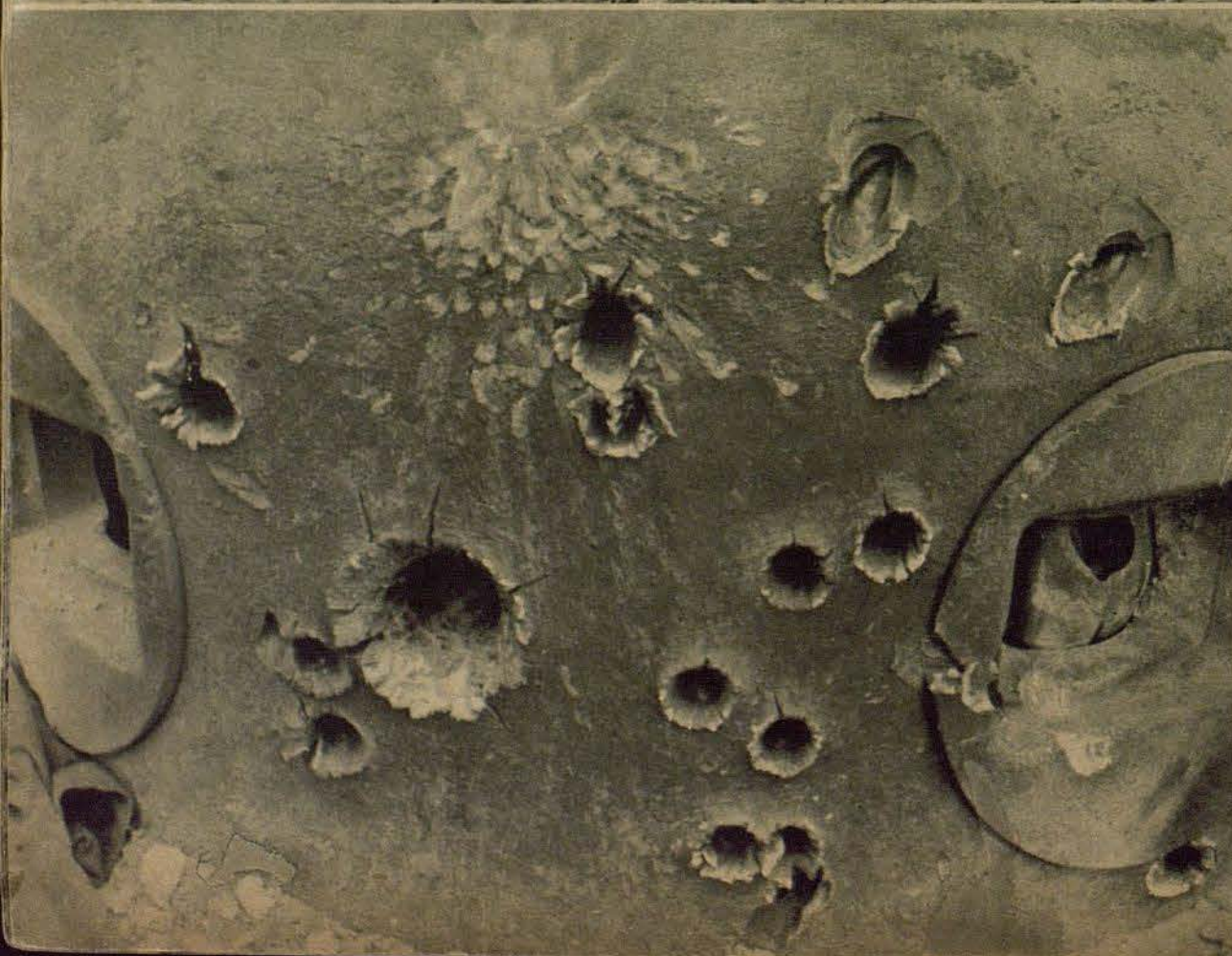
— der Vormarsch geht weiter. Der Angriff auf die Nord- und Ostforts beginnt

Fort Boussois



„Hier kommt keiner durch“, stand am Eingang des Panzerwerkes Boussois ostwärts Maubeuge. Nach mehrtägiger Artillerievorbereitung und schweren Stukaangriffen wurde es im Handstreich genommen.

Zwei von den Stürmern mit dem verdienten Eisernen Kreuz vor einem Turm des Panzerwerkes.





»Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen...«



Marschpause
Kampfpause

S^T QUENTIN. 50 KM
 (PARIS. 190 KM)
 CAMBRAI. 58 KM



Wieder

Vor uns das brennende Cambrai

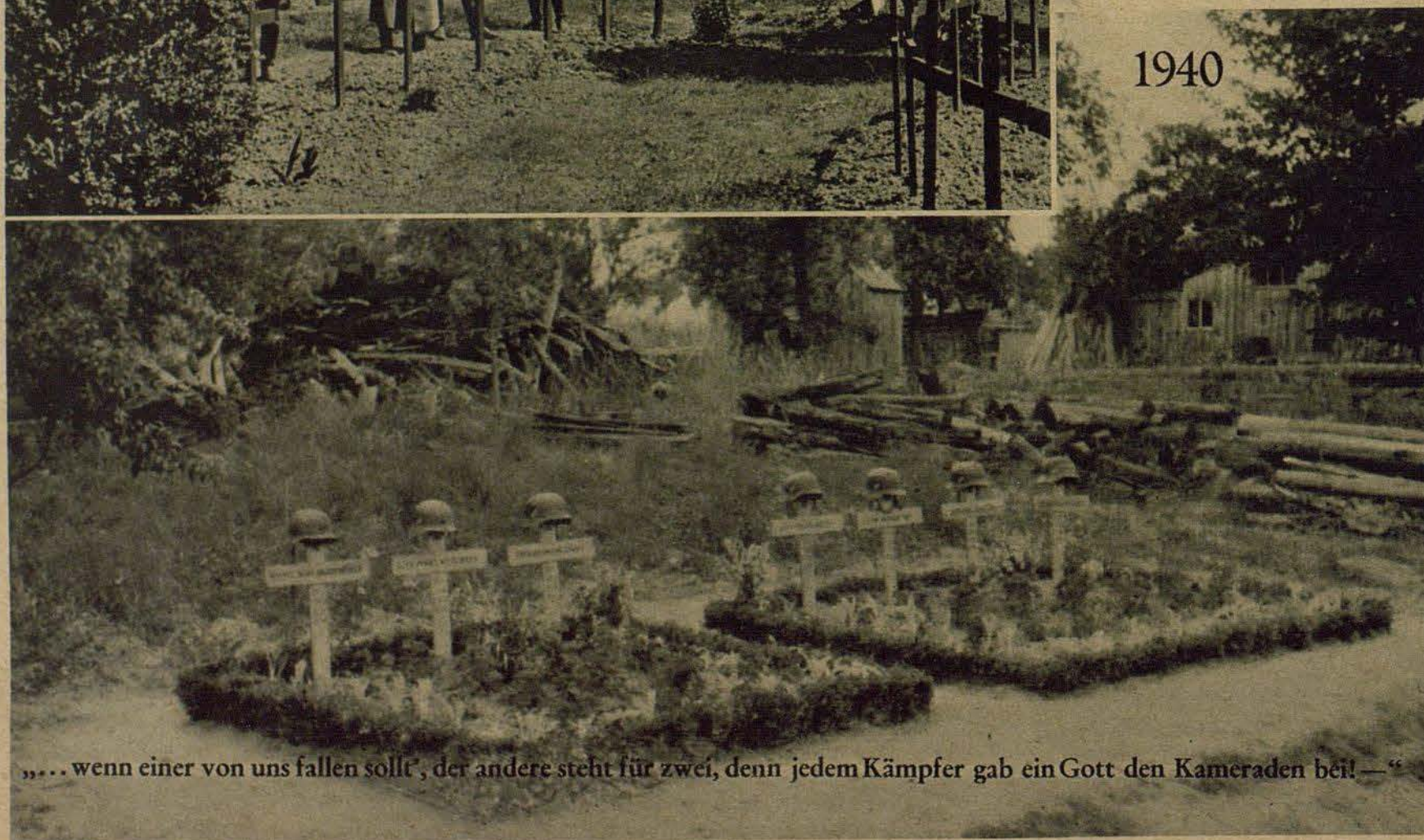
auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges

1914—1918



Soldaten Großdeutschlands
 auf dem Heldenfriedhof
 Cambrai-St. Laurent

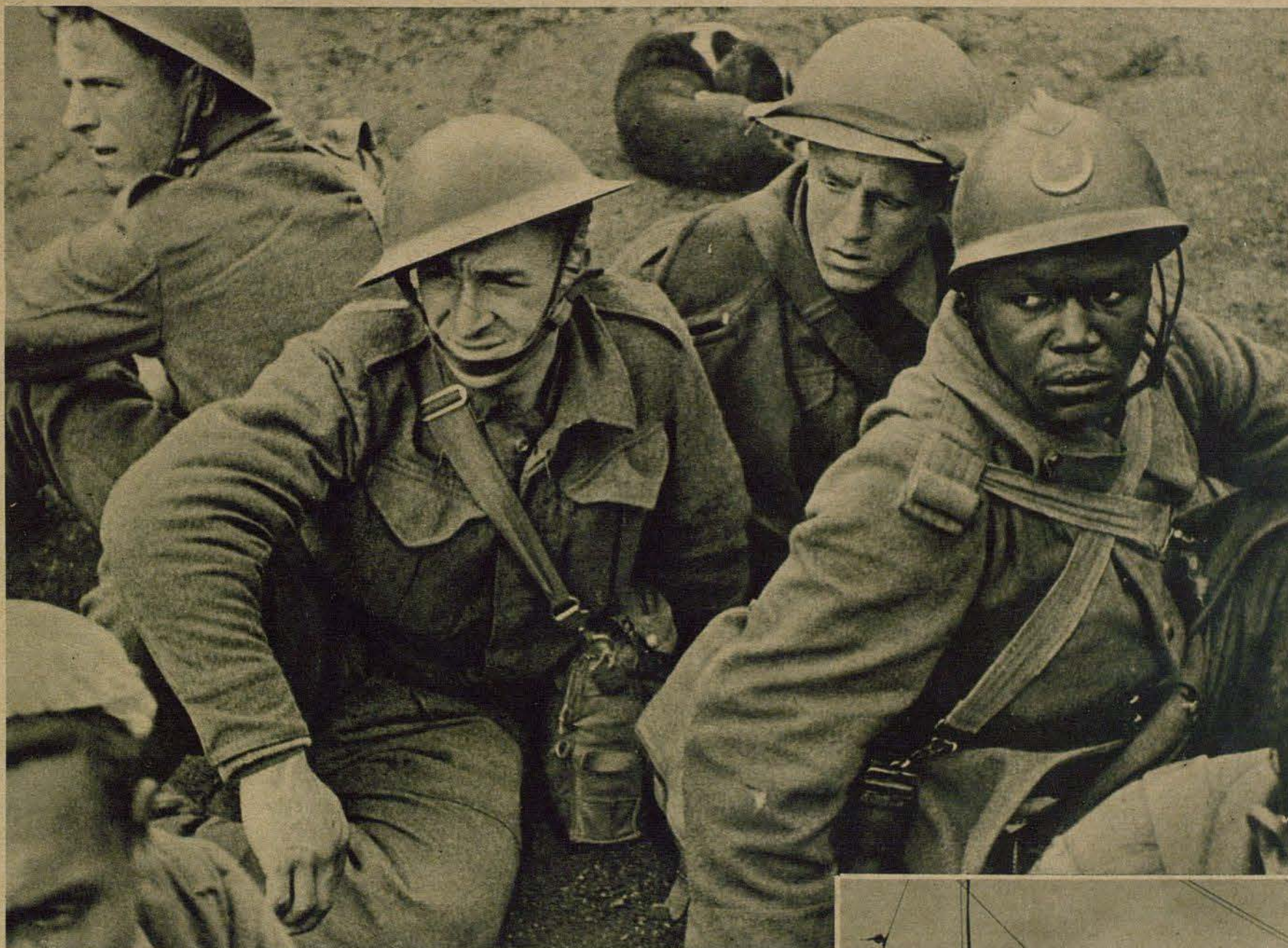
1940



„... wenn einer von uns fallen sollt', der andere steht für zwei, denn jedem Kämpfer gab ein Gott den Kameraden bei! —“



Von der Flak bei Landrecies abgeschossener feindlicher Bomber



Tommys und Neger — Alliierte 1940

In Belgien wird die Verfolgung fortgesetzt... Englische Truppen streben in Eilmärschen den Kanalhäfen zu, während bei Maubeuge und südlich Valenciennes Angriffe einer nach Süden einen Ausweg suchenden französisch-belgischen Armee abgewiesen wurden. Der Feind hatte dabei schwerste Verluste, besonders auch an Panzern, und geht nach diesem vergeblichen Durchbruchversuch nunmehr stark erschüttert nach Westen zurück. Südwestlich davon gewannen unsere Panzer- und motorisierten Verbände das Schlachtfeld der Sommeschlacht von 1916 an der Straße Cambrai—Peronne.

Der gesamte innere Fortgürtel von Lüttich sowie alle Forts von Namur bis auf eines sind in unserer Hand:

(OKW. am 20. 5.)



Amiens 1940



Der Durchbruch zum Meer

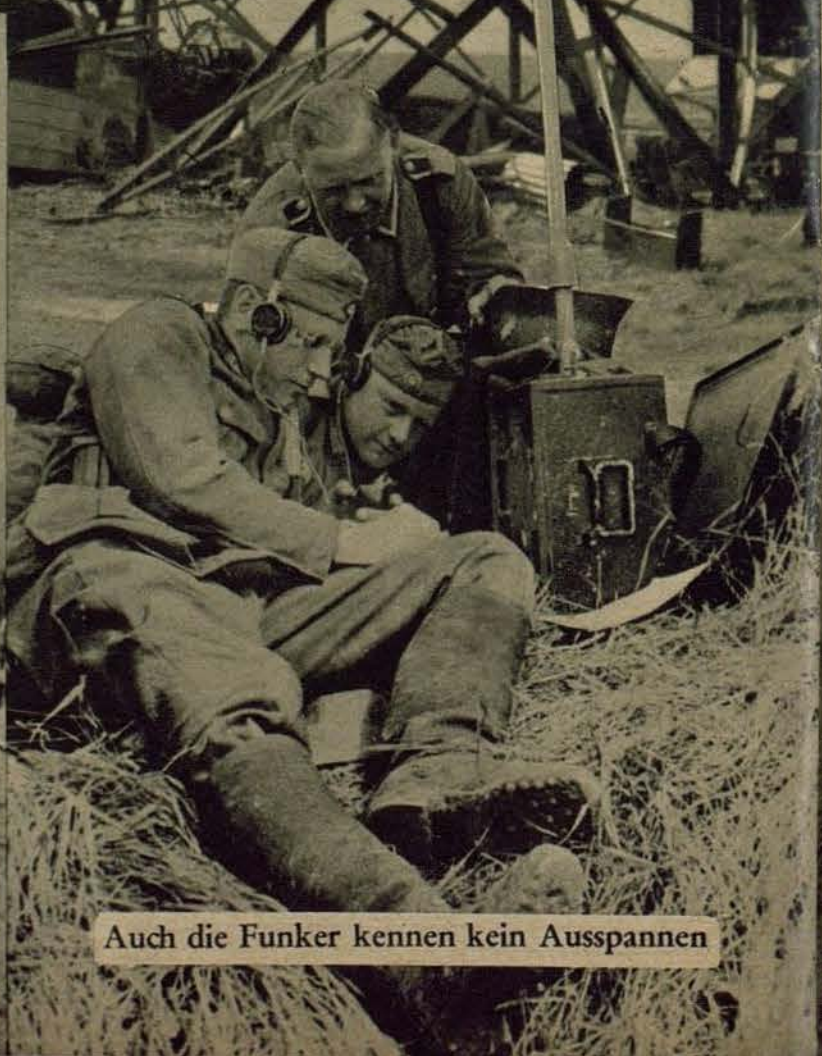
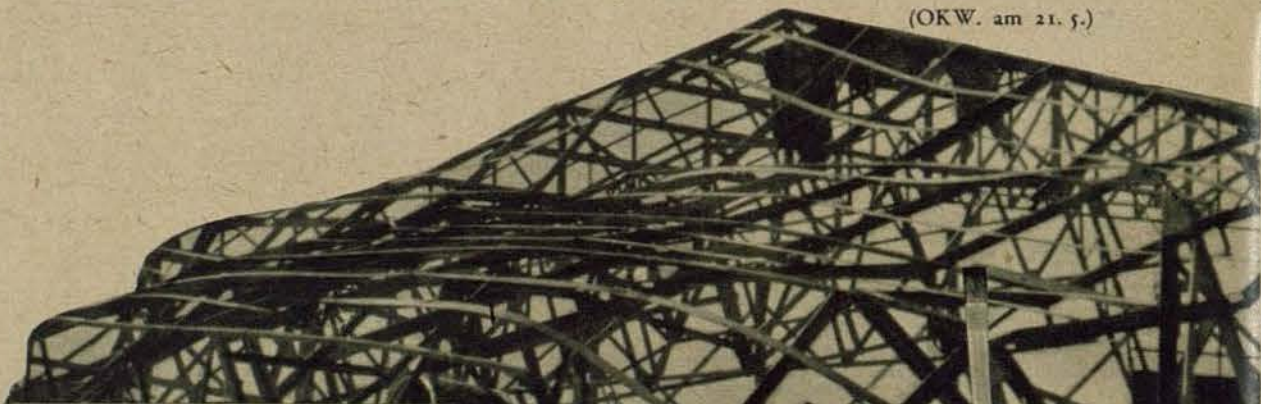
Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerschlagen und in der Auflösung begriffen. Der Armeestab und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen 7. Armee, General Giraud, der den Befehl über die 9. Armee übernommen hatte, sind gefangen.

In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzerkorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abtrennung aller noch nördlich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanalküste eingeleitet.

Versuche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert. An diesem Siegeszug des deutschen Heeres hat die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die völlige Beherrschung des Luftraumes, durch die Zerstörung von Flußübergängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen hat sie die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt und alle bisherigen Versuche, die Flanken unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

(OKW. am 21. 5.)

Infanterie marschiert durch ein nach dem Weltkrieg wieder aufgebautes Dorf. Die einförmigen Backsteinbauten sind aus deutschen Reparationsgeldern errichtet



Auch die Funker kennen kein Ausspannen



In schwerem Kampf vorwärts!



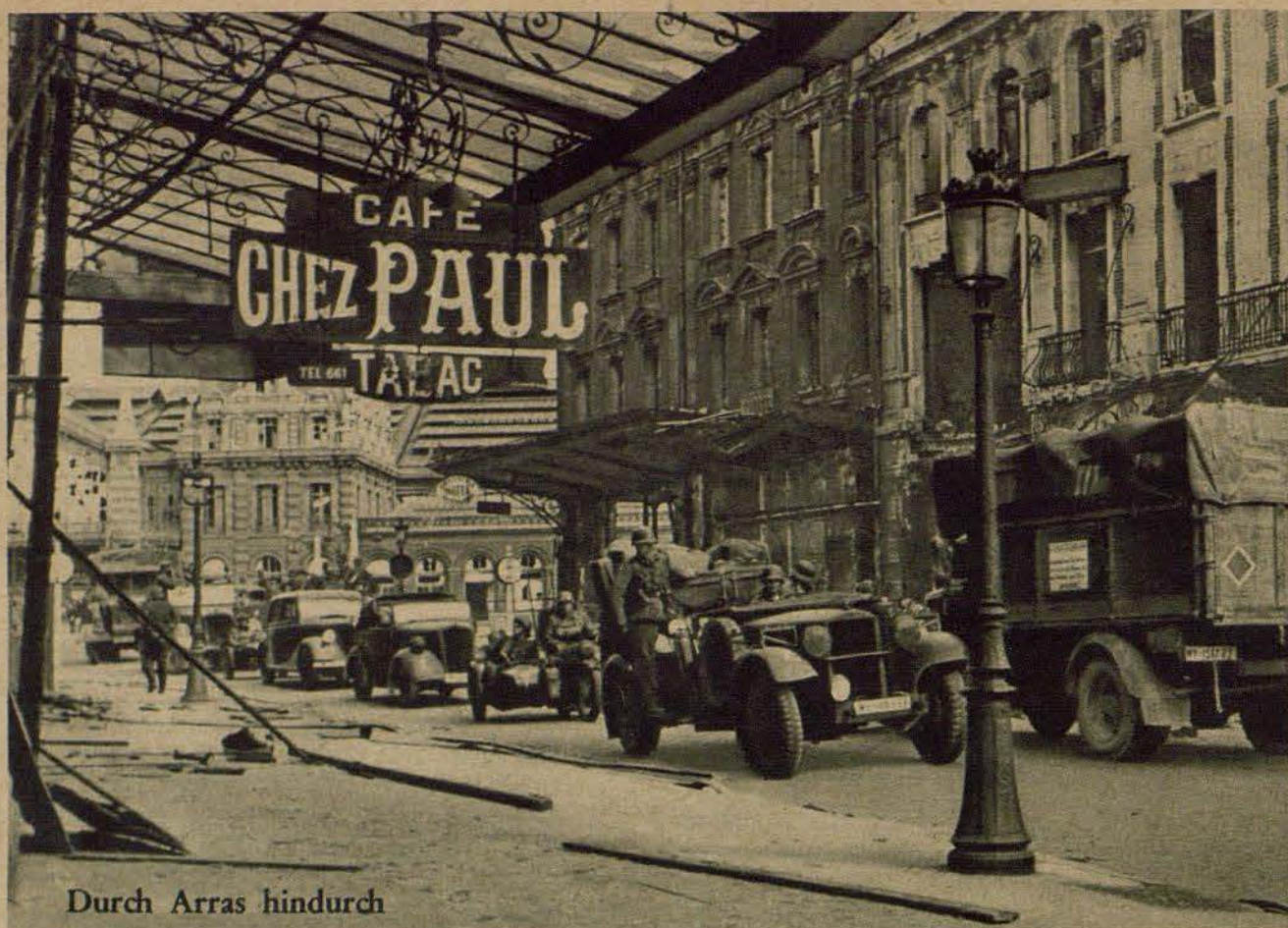
Die Barrikade



Vormarsch durch das heißumkämpfte Bouchain



Sturm auf die Höhen nördlich von Arras. Ein Infanteriestab beobachtet die Feuerwirkung auf den Gegner.



Durch Arras hindurch

Die Schlacht in Flandern und im Artois



Im franz. Kohlenbecken: Flüchtlinge in Lens / Tot oder gefangen: In einer Stadt Nordfrankreichs

OKW:

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste wurde gestern auch nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil sur Mer erweitert. Die Hafenanlagen von Ostende, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe sind von der deutschen Luftwaffe wiederum erfolgreich angegriffen worden.

Bei Valenciennes ist der Angriff gegen die hier zusammengedrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegners, im Artois über Arras und westlich nach Süden auszubrechen, wurden abgewiesen. Bei Arras trugen Junkers-Stuka-Flugzeuge zum Scheitern eines englischen Panzerangriffes wesentlich bei.

(OKW. am 22. 5.)

Bei Valenciennes ist der Kampf noch im Gange. Das Waldgelände von Mormal, südostwärts Valenciennes, in dem französische Kräfte Zuflucht gesucht hatten, wurde gesäubert.

Auch gestern wurden Ausbruchversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchkeil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners sowie Rückzugsbewegungen mit Truppenansammlungen in Flandern und im Artois.

(OKW. am 23. 5.)

Der Raum, in dem die feindlichen Armeen in Nordfrankreich und Belgien eingeschlossen sind, wurde am 22. 5. durch erfolgreiche Angriffe unserer Truppen von allen Seiten weiter eingeengt.

Die hinter der Front liegende französische Festung Maubeuge ist nach Einnahme der letzten Außenwerke in deutscher Hand.

Im Artois eroberten unsere Truppen die im Weltkrieg stark umkämpfte Lorettohöhe nordwestlich Arras. Die zwischen Arras und dem Meer nach Norden vorgegangenen starken deutschen Panzerkräfte näherten sich am 23. 5. den französischen Kanalhäfen.

Ein schwacher feindlicher Vorstoß von Süden auf Amiens wurde abgewiesen. An der Südfront sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Kampf des Heeres gegen die im belgisch-französischen Raum eingeschlossenen feindlichen Armeen.

(OKW. am 24. 5.)



Die eiserne Klammer in Flandern

Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. 5. erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

Zwischen Valenciennes und Vimy schreitet der Angriff beiderseits Douai in nord-westlicher Richtung fort.

Die Vimy-Höhen sind genommen. In hartem Kampf mit feindlichen Land- und Seestreitkräften fiel Boulogne. Calais ist umschlossen; das Höhengelände von Vimy über Lillers-St. Omer bis Gravelines ist in unserem Besitz. Die Gefangenenzahl erhöht sich ständig und ist ebenso wie die Beute noch nicht zu übersehen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen im belgisch-nordfranzösischen Raum Truppenansammlungen, Kolonnen sowie Flakstellungen mit gutem Erfolg an und belegten in den belgischen und französischen Kanalhäfen Kai- und Tankanlagen, Werften, Docks, Artilleriestellungen und Molen mit Bomben.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet von Maubeuge zeichneten sich der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Jordan, und der Oberleutnant in einem Pionierbataillon, Langenstraß, durch besondere Tapferkeit aus. (OKW. am 25. 5.)

In Flandern und im Artois setzten wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständiger Verengung ihres Kampfgebietes auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an vielen Stellen in den Erdkampf ein.

Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand. (OKW. am 26. 5.)

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt.

Besonders nördlich Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern.

Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlung im Westen ein und erleichterten das Vorwärtkommen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit stärkster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordostwärts Lens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schoß der Oberleutnant in einem Panzerregiment, von Jaworski, mit seinen Panzerkampfwagen im Feuer mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand.

Gegen den Versuch der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen über den Kanal nach England zu retten, griff die Luftwaffe erneut die noch in Feindeshand verbliebenen Häfen an der belgisch-französischen Kanalküste an. In Dünkirchen gingen die Hafenanlagen in Flammen auf. (OKW. am 27. 5.)

Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In scharfem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in dem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte.

In Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage hat die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400 000 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter.

Westlich Valenciennes ist der Scheldkanal überschritten. Orchies und Douai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Böhme, hervorragend beteiligt.

Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Bassée, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Ville sind in deutscher Hand.

An der Südfront wurden einzelne, mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet, allein neun hiervon durch den Schützen Bringforth. (OKW. am 28. 5.)

Das Schicksal der französischen Armeen im Artois ist besiegelt. Ihr Widerstand im Raum südlich Lille ist zusammengebrochen. Die englische Armee, die im Raum Dixmuiden, Armentières, Bailleul, Bergues, westlich Dünkirchen zusammengedrängt ist, geht durch unseren konzentrierten Angriff ebenfalls ihrer Vernichtung entgegen.

Lille ist im Angriff von Osten und Westen erreicht, die Stadt genommen. Im Vorgehen von Westen her ist Armentières besetzt. Bei Bailleul wird noch gekämpft. Ostwärts Cassel wurde die befestigte französische Grenzstellung, die der Gegner mit verkehrter Front verteidigte, durchbrochen und die belgische Grenze erreicht. Bei Wormhoudt sind noch Kämpfe im Gange. Dünkirchen liegt unter dem Feuer unserer schweren Artillerie. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am 28. 5. zurückflutende Kolonnen aller Art, Truppenansammlungen und Panzerwagen. (OKW. am 29. 5.)

Die große Schlacht in Flandern und im Artois geht mit der Vernichtung der dort im Kampf gestandenen englischen und französischen Armeen ihrem Ende entgegen. Seit gestern ist auch das englische Expeditionsheer in völliger Auflösung. Sein gesamtes, unübersehbares Kriegsmaterial zurücklassend, flüchtet es zum Meere. Schwimmend und auf kleinen Booten versucht der Feind, die auf der Reede liegenden englischen Schiffe zu erreichen, auf die sich unsere Luftwaffe mit verheerender Wirkung stürzte. Über 60 Schiffe wurden getroffen, davon 3 Kriegsschiffe und 16 Transporter versenkt, 10 Kriegsschiffe und 21 Handelsschiffe aller Größen schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Auch Flakartillerie versenkte 1 feindliches Vorpostenboot und beschädigte 5 weitere sowie 5 Schnellboote.

Die zum Schutze dieses Großangriffes unserer Kampfverbände eingesetzten Jagd- und Zerstörergruppen schossen 68 feindliche Flugzeuge ab.

Südlich der Linie Poperinghe—Cassel haben sich unsere von Westen, Osten und Süden angreifenden Armeen vereinigt, indem sie zahlreiche starke feindliche Gruppen absplitterten und einschlossen.

Bei der Erstürmung des befestigten Stützpunktes Hazebrouck am 28. 5. tat sich ein Panzerpionierbataillon unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant von Bodecker, besonders hervor.

An der Südfront wurde ein feindlicher Angriff mit Panzern an der unteren Somme abgewiesen. Südlich und südwestlich von Amiens wurden Truppenansammlungen in den Wäldern mit Bomben belegt. (OKW. am 30. 5.)

Während die Masse der französischen Truppen in Nordostfrankreich aufgerieben oder gefangen ist, leisten an wenigen Stellen versprengte oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Der Angriff gegen die Reste des englischen Heeres in dem flachen, nur mehr wenige Kilometer tiefen und durch Anstauungen der Kanäle geschützten Bogen längs der Küste zwischen Furnes—Bergues und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier zähe, in dem Bestreben, möglichst viele Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten.

Die um Cassel eingeschlossenen englischen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Norden durchzubrechen, aufgerieben.

Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Flandern ist für neue Aufgaben frei geworden. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht abschließend ermittelt werden. (OKW. am 31. 5.)

Der Widerstand der letzten in Nordostfrankreich eingeschlossenen Teile des französischen Heeres wurde gebrochen. Allein bei der Säuberung des Gebietes um Lille wurden hierbei bisher 26 000 Gefangene eingebracht.

Der Angriff auf die Reste des britischen Expeditionsheeres beiderseits Dünkirchens ist gegenüber zähem Feindwiderstand in dem sehr schwierigen Gelände in gutem Fortschreiten.

Bei der Vernichtung englischer Truppen bei Cassel am 30. 5., die zur Erbeutung von 65 englischen Panzerkampfwagen führte, zeichnete sich eine von Oberst Koll geführte Gefechtsgruppe einer Panzerdivision besonders aus.

An der Südfront scheiterten bei Abbeville feindliche Panzerangriffe. Im Nachstoß konnten wir dort Boden gewinnen. Südlich Abbeville belegte die Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen in den Wäldern erfolgreich mit Bomben. (OKW. am 1. 6.)



Calais:
13 Millionen Liter Sprit erbeutet



Boulogne:
Sie schießen nicht mehr auf deutsche Flugzeuge

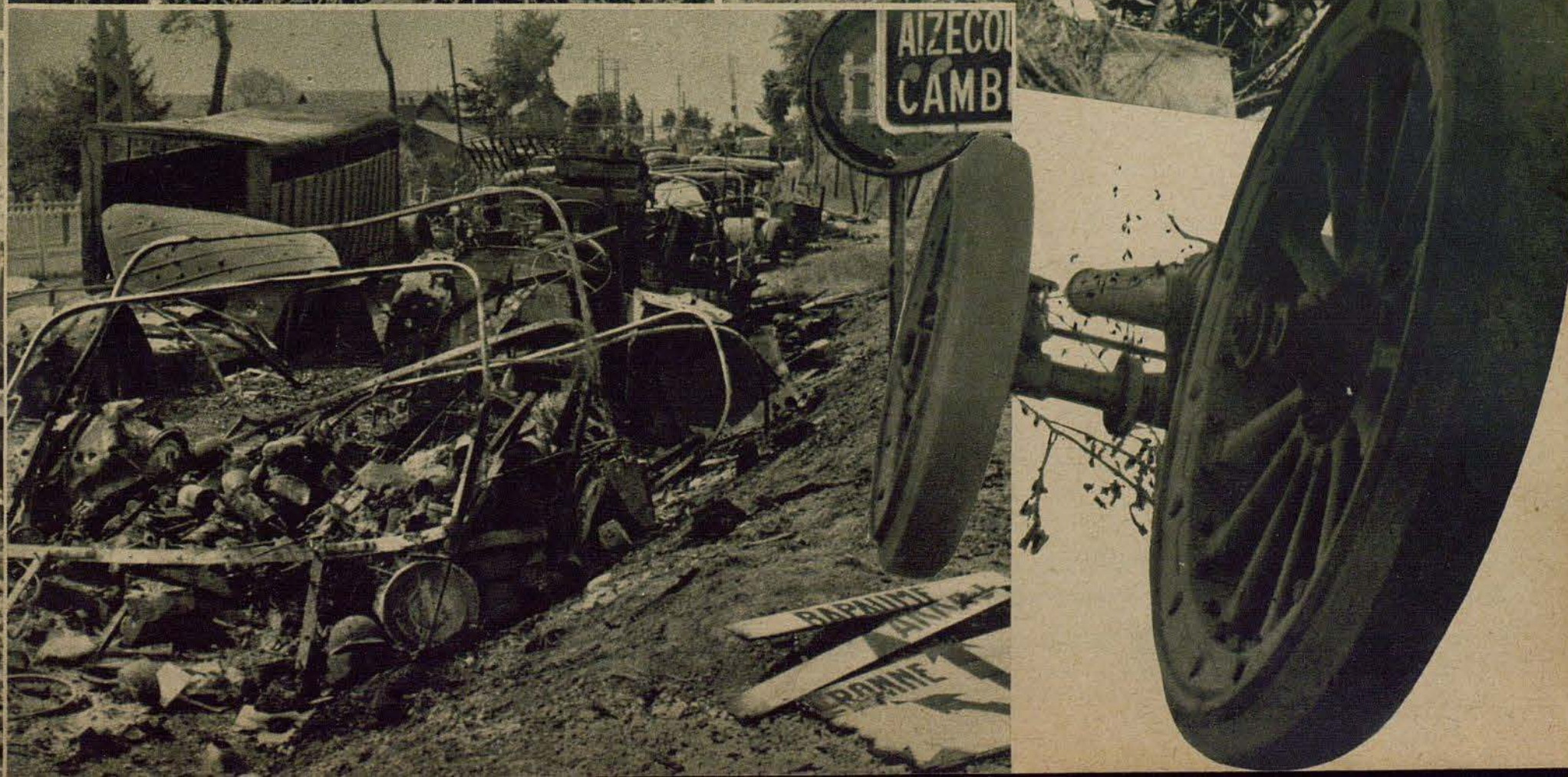
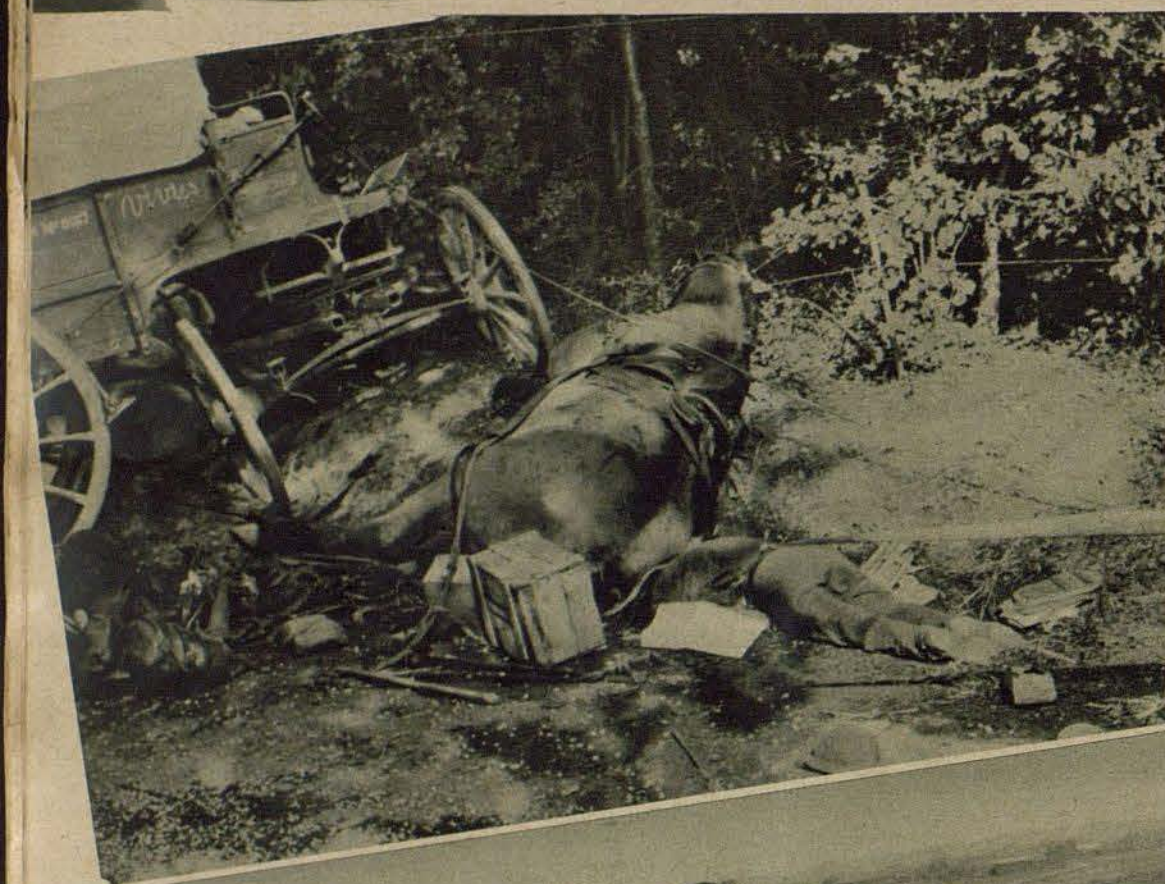


Boulogne:
Zum Abtransport nach Deutschland ausgerichtet

Das Grauen

Die wilden Kämpfe um den Mormalwald, bei Cambrai und Arras, an der Scarpe, Sensée und Schelde, bei Lens, Bethune, Lillers, Aire und St. Omer, bei La Bassée und Lille, um Hazebrouck, Cassel, Bailleul und Poperinghe, in Boulogne und Calais und vor Dünkirchen werden ewig ein Ruhmesblatt deutschen Soldatentums sein.

der Schlacht





Loretto-Höhe, Vimy-Höhe!

Ein Klang von Opfermut, von Tapferkeit und Sterben! Hunderttausende haben während des Weltkrieges auf den beiden Höhen nördlich von Arras gekämpft. Zehntausende sind gefallen. Bei uns und beim Gegner.

Die Straße von Arras nach Souchez ist umsäumt von Friedhöfen. Hier, am Fuße der schicksalhaften Höhen, liegt bei der Ferme La Maison Blanche, dem Weißen Haus, der größte deutsche Friedhof des Weltkrieges mit mehr als 36000 Einzelgräbern. Auf der Loretto-Höhe, überragt von der Kirche Notre Dame de Lorette und dem Gebeinhaus, ein großer französischer Friedhof. Auch hier Kreuz an Kreuz und Reihe an Reihe.

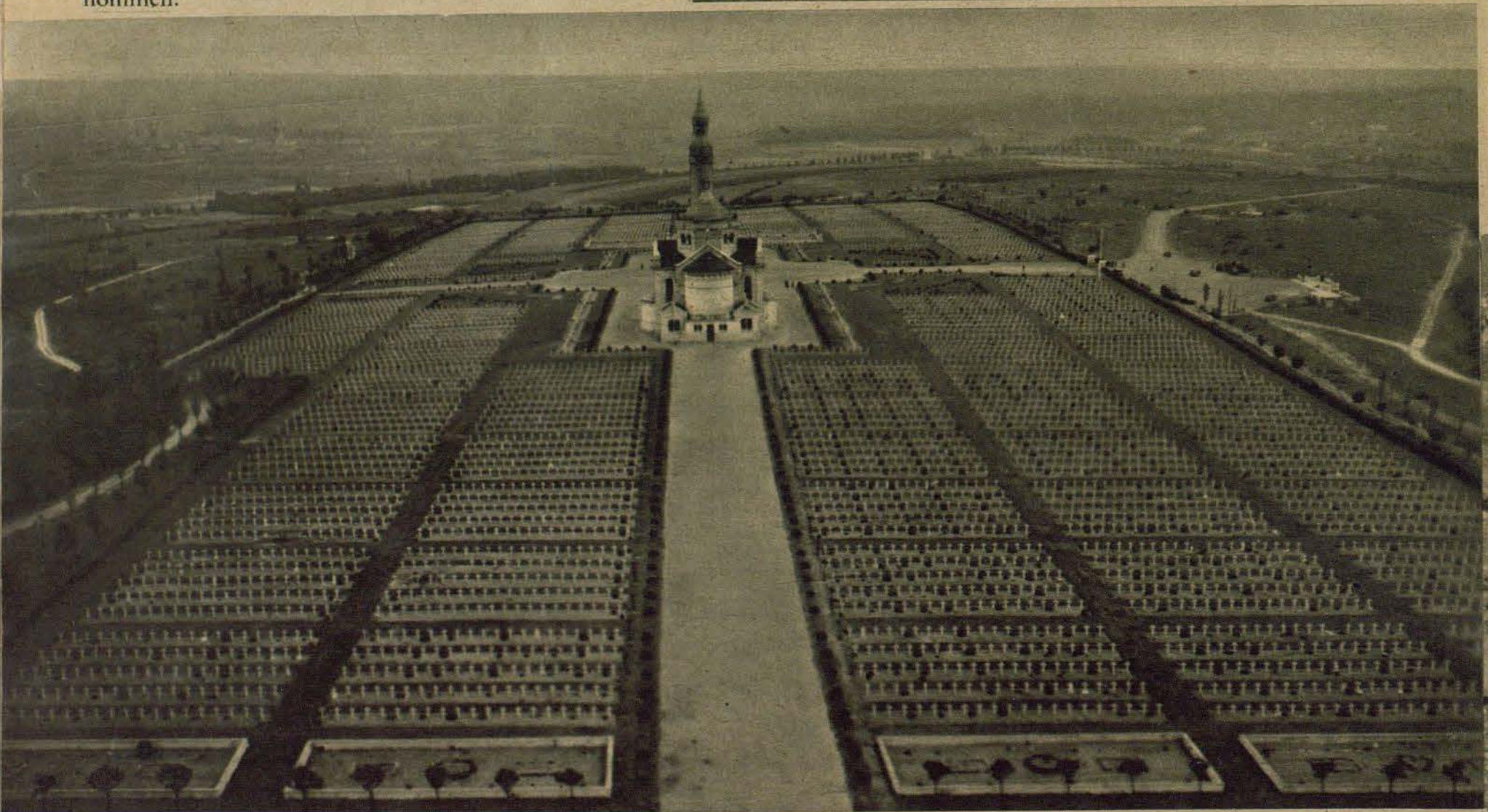
Eine alte Sage spricht davon, daß dem der Schlachten-gott hold sei, der die Loretto-Höhe besitze. Diesmal, im Mai 1940, haben Schnelle Truppen der Armee in blitzartigem Zupacken die wichtigen Höhen genommen.



Der Führer am Gebeinhaus auf der Lorettohöhe.

„Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren.“

Adolf Hitler in „Mein Kampf“.



Blick auf die Lorettohöhe, von Westen nach Osten gesehen. Die Wege rechts führen nach Souchez und Ablain St. Nazaire, Namen, die jeder Weltkriegsteilnehmer kennt.

„Frei“ O. L. F. Veröffentlichung an anderer Stelle verboten

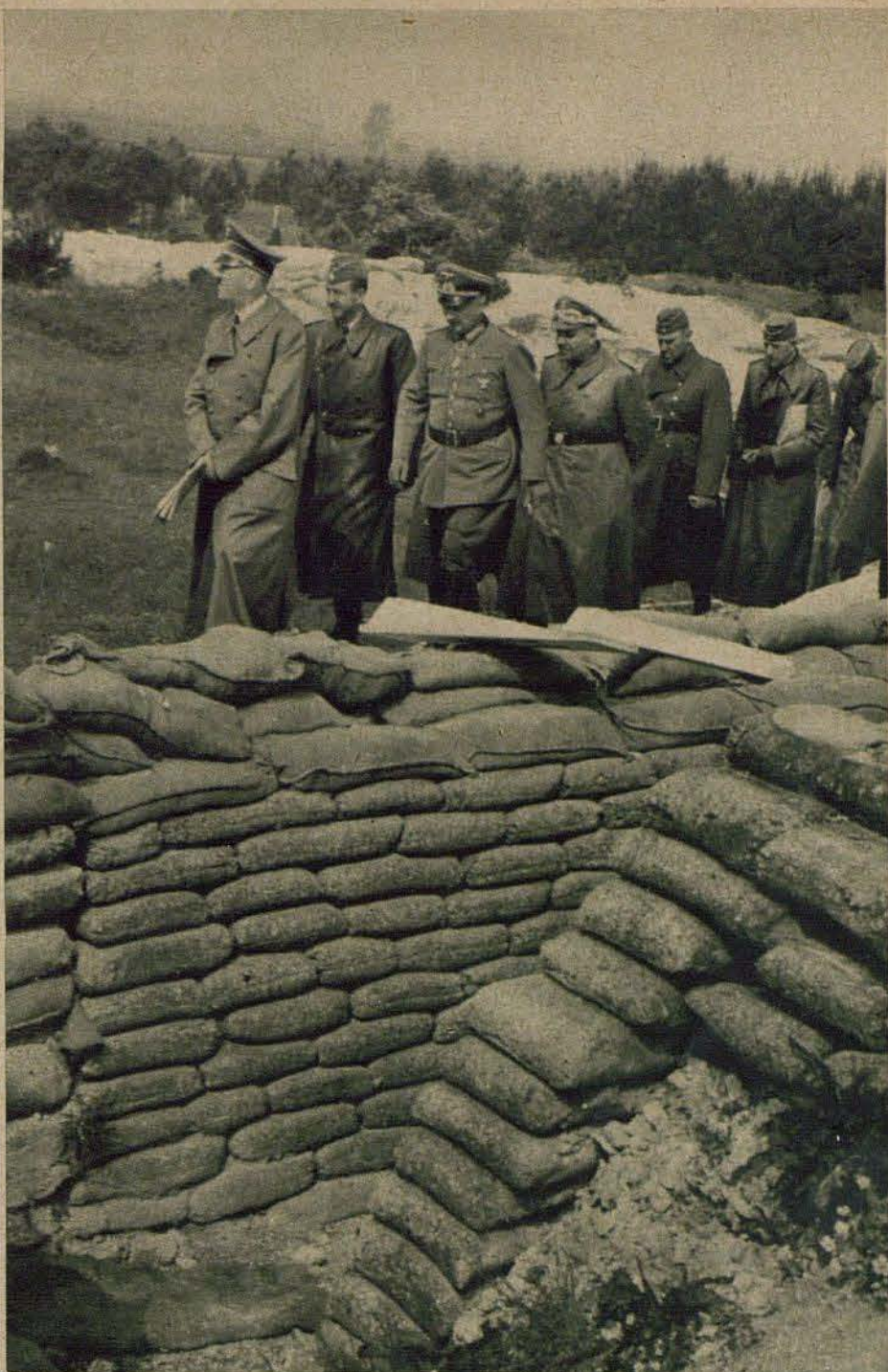
Der **FÜHRER** auf der Loretto= und Vimyhöhe

Nach Abschluß der Kämpfe in Flandern befahl der Führer den Oberbefehlshaber und Generale hierher zur Berichterstattung und zur Besprechung kommender Operationen

Anläßlich seines Besuchs bei der Armee besichtigte der Führer auch die von unseren Truppen eroberte Zitadelle von Arras. Rechts vom Führer General der Artillerie Heitz



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht begrüßt den Oberbefehlshaber unserer Armee, Generalfeldmarschall von Kluge



Auf der Vimy-Höhe. Einst nicht weniger umkämpft als Loretto. Das alte Grabensystem ist noch vorhanden. — Zwischen dem Führer und Generalfeldmarschall von Kluge Reichspressechef Dr. Dietrich. Dahinter Reichsleiter Bormann

Der Führer im Gespräch mit den Generalfeldmarschällen Keitel und von Kluge, links vom Führer der Chef des Generalstabes der Armee, Generalleutnant Brennecke



Die **SIEGER** am Meer



Ein Bild des „siegreichen“ Rückzuges

Die im Zuge der großen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois gefangenen Engländer und Franzosen haben nach den vorläufigen Feststellungen die Zahl von 330 000 erreicht. (OKW, am 3. 6.)



Wohlverdiente Ruhetage
am Strand von Paris-Plage

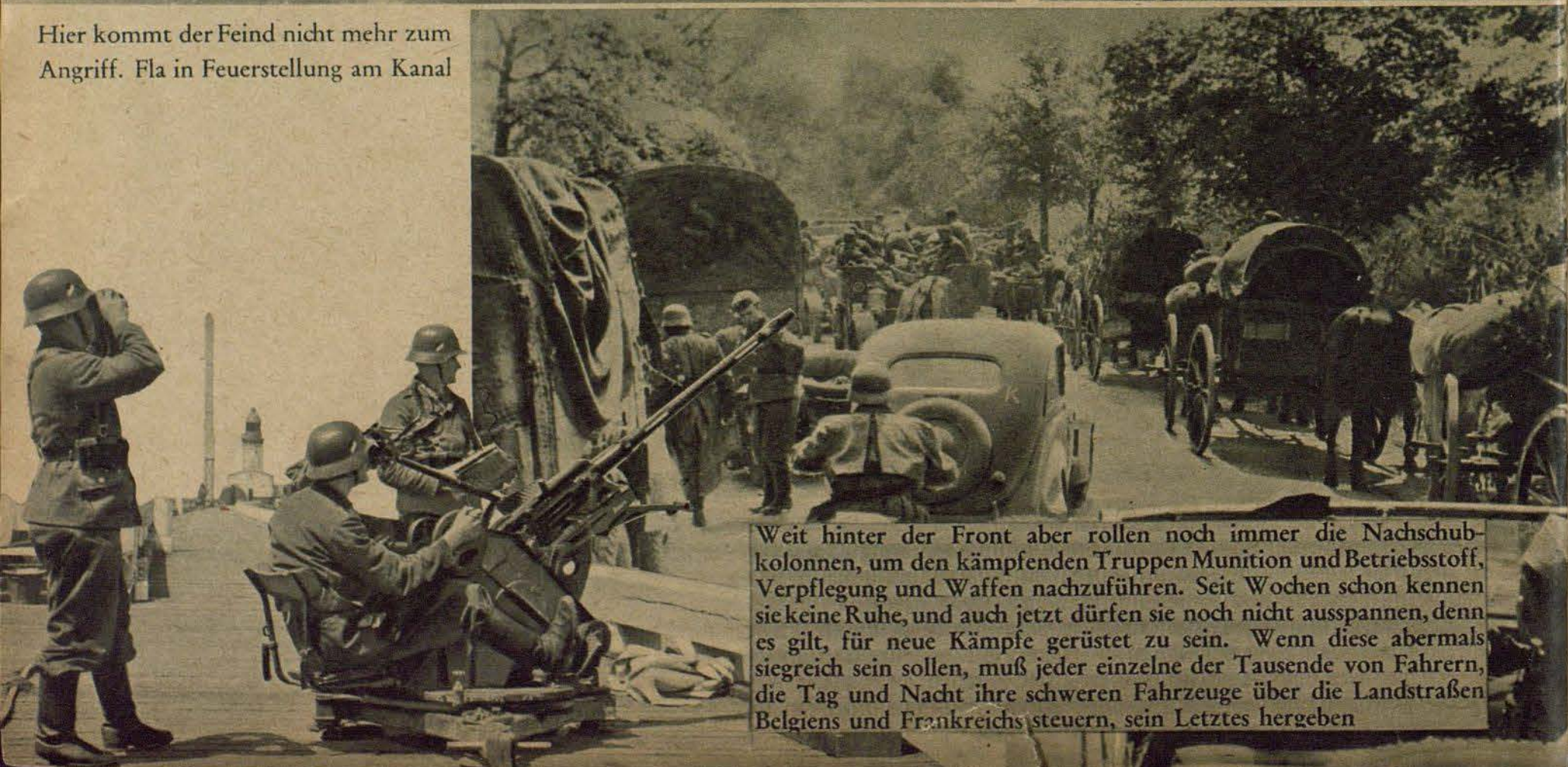


Beute in unvorstellbarem Ausmaß



Sprit für ganze Divisionen

Hier kommt der Feind nicht mehr zum
Angriff. Fla in Feuerstellung am Kanal



Weit hinter der Front aber rollen noch immer die Nachschubkolonnen, um den kämpfenden Truppen Munition und Betriebsstoff, Verpflegung und Waffen nachzuführen. Seit Wochen schon kennen sie keine Ruhe, und auch jetzt dürfen sie noch nicht ausspannen, denn es gilt, für neue Kämpfe gerüstet zu sein. Wenn diese abermals siegreich sein sollen, muß jeder einzelne der Tausende von Fahrern, die Tag und Nacht ihre schweren Fahrzeuge über die Landstraßen Belgiens und Frankreichs steuern, sein Letztes hergeben

Die Schlacht in FRANKREICH

Die Durchbruchsschlacht an der Somme

Nach Umgruppierung trat die 4. Armee am 5. Juni über die bisherige Abwehrfront an der unteren Somme, wo in den letzten Tagen erbitterte Feindangriffe gegen die Brückenköpfe von Abbeville und Amiens abgewiesen waren, zum Angriff an. Der breite, versumpfte, von Seen und Teichen durchsetzte Flußabschnitt wurde überschritten und am Südufer schnell Raum gewonnen. Erbitterter Feindwiderstand, besonders in Dörfern und Wäldern, wurde gebrochen.

Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten. Der Übergang über die Somme zwischen der Mündung und Ham wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogenannte Weygand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht ... (OKW, am 5. 6.)

Die gestern begonnenen Operationen in Frankreich verlaufen planmäßig. Unsere Truppen haben überall nach Südwesten Raum gewonnen ... (OKW, am 6. 6.)

Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die „Weygand-Linie“ wurde auf der ganzen Front durchbrochen ... (OKW, am 7. 6.)

Unsere Operationen schreiten weiter erfolgreich fort. Südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen.

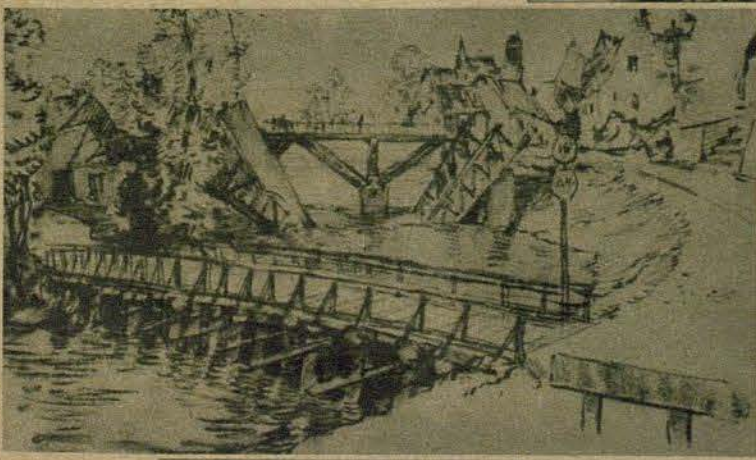
Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben ... (OKW, am 8. 6.)



Pioniere beim Brückenschlag über die Somme



Panzer gehen bei Pont Rémy über die Somme
Links: Die Brückenstelle mit den Augen des Zeichners gesehen



Heldengräber
1940 an der
Somme

Verfolgungskämpfe

bis
zur

SEINE

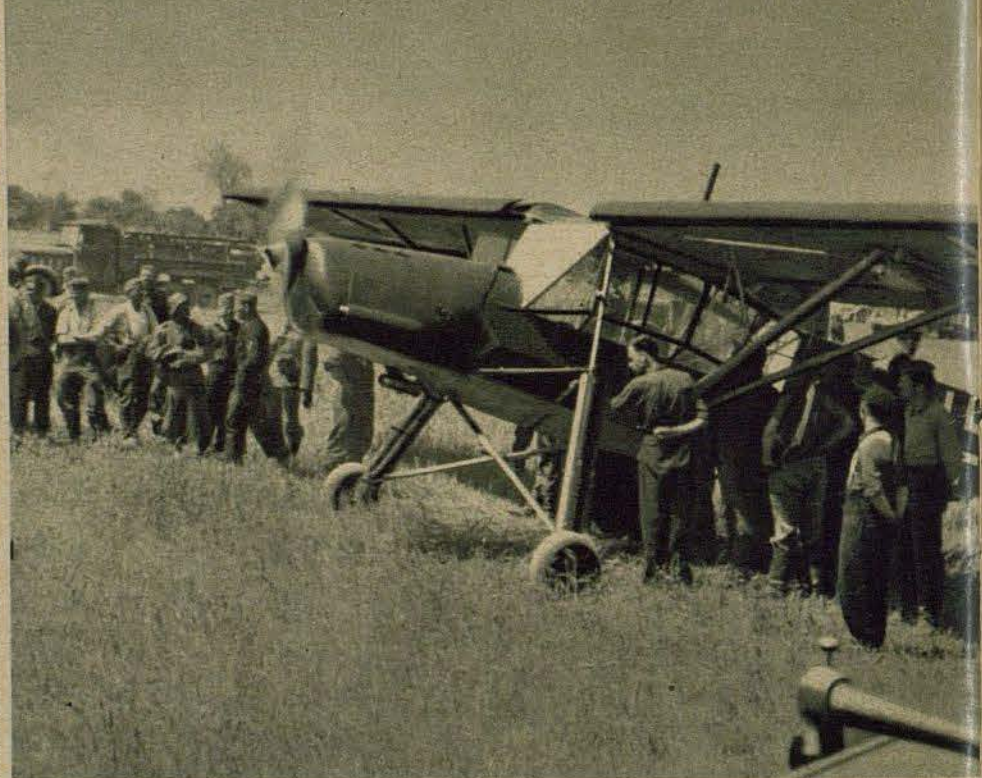


Panzerspuren auf dem Gefechtsfeld



General Hoth im Fieseler-Storch zum Gefechtsstand einer Panzerdivision gekommen und läßt sich Bericht erstatten

Bilder vom Vormarsch Schneller Truppen des Korps Hoth, das in kühnem Vorstoß nach vier Tagen vor Rouen stand



Deutsche Panzer gehen vor

Unsere, auf einer Breite von rund 350 Kilometer eingeleiteten Operationen nehmen in Richtung auf die untere Seine und Marne sowie in der Champagne den geplanten und erwarteten Verlauf. Große Erfolge sind schon errungen, größere bahnen sich an. Alle feindlichen Gegenstöße, auch dort, wo sie mit Panzerkampfwagen unternommen wurden, sind gescheitert. An mehreren Stellen ist der Kampf in Verfolgung übergegangen. Deutsche Fliegerverbände aller Waffen unterstützen das Vorgehen des Heeres mit starken Kräften am Unterlauf der Seine. An der unteren Seine wurden Verkehrsanlagen, Straßen sowie rückläufige Truppenbewegungen mit großem Erfolg angegriffen.

(OKW. am 10. 6.)

In viertägiger Schlacht im Somme- und Oisegebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert. In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungseinrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet. Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen zersprengt worden.

(OKW. am 9. 6.)



Frankreichs Divisionen wandern in die Gefangenschaft



Bereitstellung zum Angriff auf Rouen
Im Hintergrund die Kathedrale

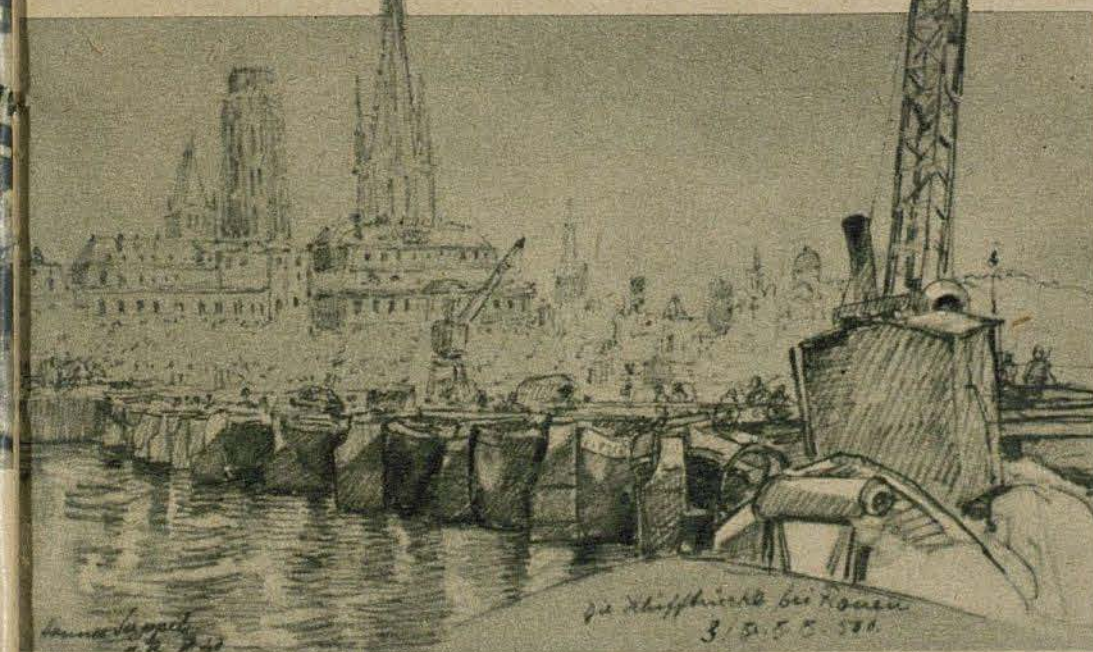
Panzerstoß auf Rouen

Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange.

(OKW. am 11. 6.)

Die am 5. 6. zwischen dem Ärmelkanal und südlich Laon begonnene neue Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Weygand-Zone südlich der Somme genommen worden war, wurde der zurückflutende Feind an mehreren Stellen durchbrochen und seine Reste unter schwersten Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen. Rouen ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten.

(OKW. am 12. 6.)



Die Abfuhr der Brücke bei Rouen
3. 6. 44



Die Seine ist erreicht, die Brücken sind gesprengt, die Stadt brennt durch Tage hindurch. Die bedrohte herrliche Kathedrale wird durch den Oberbefehlshaber der Armee gerettet, der die Löschung, evtl. Sprengung der brennenden Nachbarhäuser befiehlt



Die Vernichtungsschlacht



Englischer Truppentransporter in Brand geschossen



Der Kommandeur einer französischen Alpenjägerdivision wartet auf seine Vernehmung



Die Alliierten vereint im deutschen Gefangenenerlager

bei Dieppe und St. Valéry



Nach dem Panzerstoße auf Rouen schwenkt die Armee nach Norden, schließt dank schnellen Vordringens fünf feindliche Divisionen an der Kanalküste ein und vernichtet sie durch scharfen Angriff innerhalb weniger Tage.

Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange. Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen rastlos fortgesetzt. An mehreren Stellen sind starke feindliche Kräfte abgesprengt und umschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Infolge der schweren blutigen Verluste und der großen Einbuße an Gefangenen und Material aller Art schwindet die feindliche Widerstandskraft zusehends dahin.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen wiederum den Hafen und die Kaianlagen von Le Havre an, zerstörten die Schleusen, versenkten einen Zerstörer und beschädigten weitere Schiffe, darunter einen Zerstörer und zwei Transporter von 10 000 Tonnen durch schwere Bombentreffer. (OKW. am 11. 6.)

Die bei St. Valéry eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt schon 20 000. Das erbeutete Material an Gerät und Waffen ist unübersehbar.

(OKW. am 12. 6.)



Das sind die Reste der englischen Festlandarmee



Hunderttausende auf dem
Marsch in die Gefangenschaft



Wie schon während des Welt-
krieges mobilisierte Frank-
reich auch diesmal seine
schwarzen Reserven gegen
Deutschland



Hunderttausende auf dem
Marsch in die Gefangenschaft



Wie schon während des Welt-
krieges mobilisierte Frank-
reich auch diesmal seine
schwarzen Reserven gegen
Deutschland

DIE SCHLACHT IN FRANKREICH

Schlachten und Verfolgung

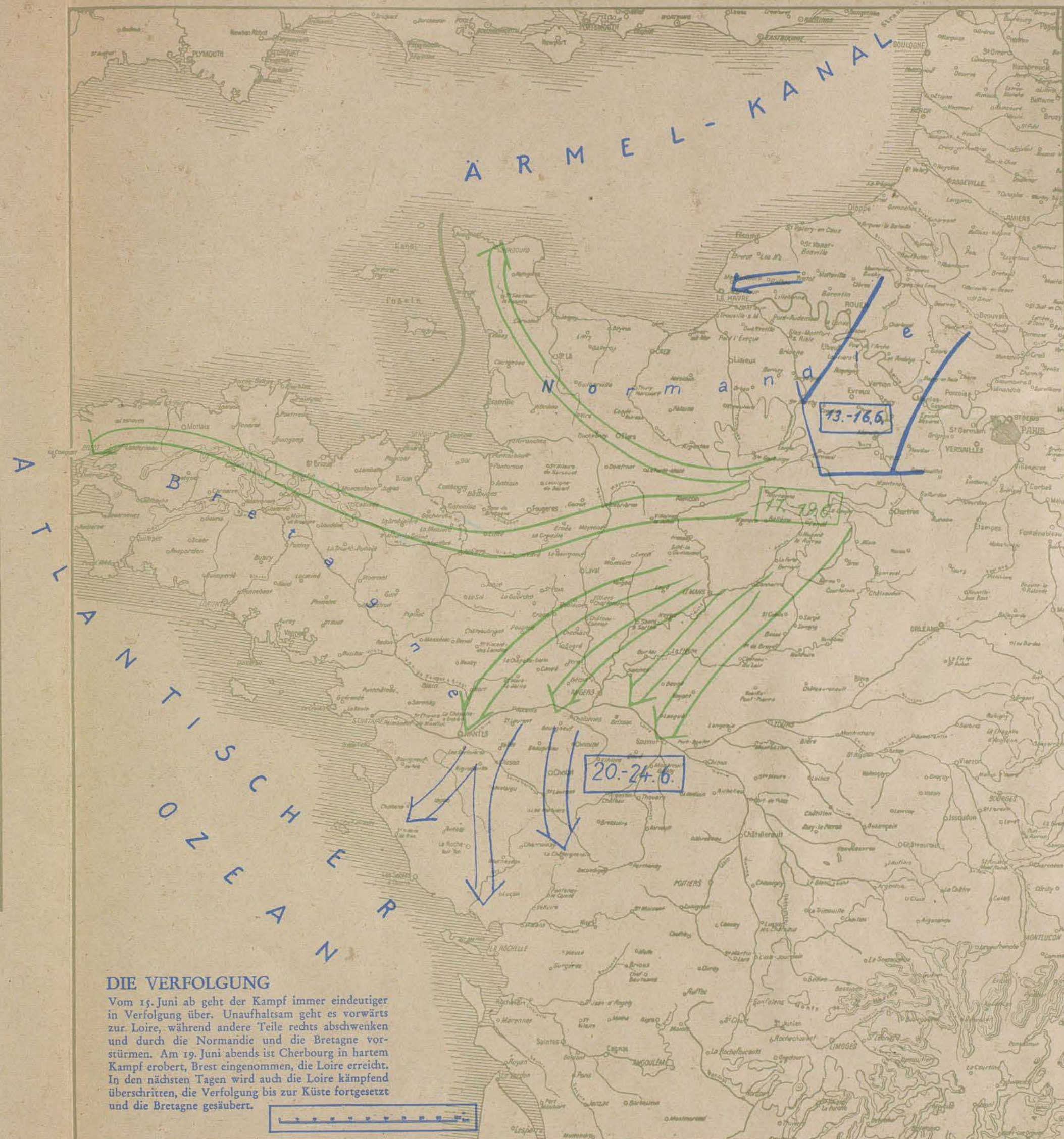


DIE SCHLACHT IN FRANKREICH

Die 4. Armee hat sich um die Monatswende bereits ihrer neuen Aufgabe zugewendet, die sie am rechten Heeresflügel nach Süden über die Somme führen soll. An dieser Front hatten Franzosen und Engländer seit Tagen schwere Panzerangriffe gegen die Brückenköpfe von Abbeville und Amiens geführt. Sie waren in verlustreichen Kämpfen abgewiesen worden. Die Armee stellt sich bereit, über den breiten, versumpften, von Teichen und Seenketten, Kanälen und Gräben begleiteten Flußabschnitt der unteren Somme vorzubrechen, und zwar auf Befehl des Führers am 5. Juni, um dem Feind keine Zeit zur Organisation hartnäckigen Widerstandes und zum Atemholen nach den schweren deutschen Schlägen der letzten Wochen zu geben. Fieberhaft wird gearbeitet, um den Aufmarsch rechtzeitig zu beenden. Munition und Betriebsstoff müssen auf große Entfernungen herangeholt werden.

Am 5. Juni früh beginnt planmäßig die Durchbruchschlacht an der Somme. Trotz hartnäckigem Widerstand wird der Feind geschlagen und in heftigen Kämpfen zurückgeworfen. Nach wenigen Tagen gelingt den mit vorbildlichem Schneid vorstürmenden Panzern der Armeemitte der Durchbruch durch die Tiefe der feindlichen Aufstellung, ein Erfolg, der von entscheidender Bedeutung für die Gesamtoperationen in Frankreich werden soll. Bald darauf stehen sie an der Seine, wenden sich nach Norden und vernichten gemeinsam mit den Infanterie- Divisionen des rechten Flügels, die sich inzwischen in schwerem Kampf vor- gearbeitet haben, in der Schlacht bei Dieppe und St. Valéry mehr als fünf französische und englische Divisionen. Die Besetzung der wichtigen Handels- stadt Le Havre schließt sich an. Der linke Flügel aber hat inzwischen in gleich- falls heftigen Kämpfen die Seine erreicht und in klarer Erkenntnis der opera- tiven Bedeutung diesen Flußabschnitt sofort kämpfend überschritten. Dann werden dieser Front neue Kräfte zugeführt und der Feind endgültig geschlagen.

In sechs Wochen härtester Kämpfe hat die Armee die feindliche Heeresfront an der Maas und die französischen Grenzbefestigungen in und bei Maubeuge durchbrochen, den Ärmelkanal erreicht, entscheidend an der Vernichtung der feindlichen Kampfgruppe in Flandern mitgewirkt, später die Somme-Front durchbrochen, eine zweite Kampfgruppe des Feindes am Meer eingeschlossen

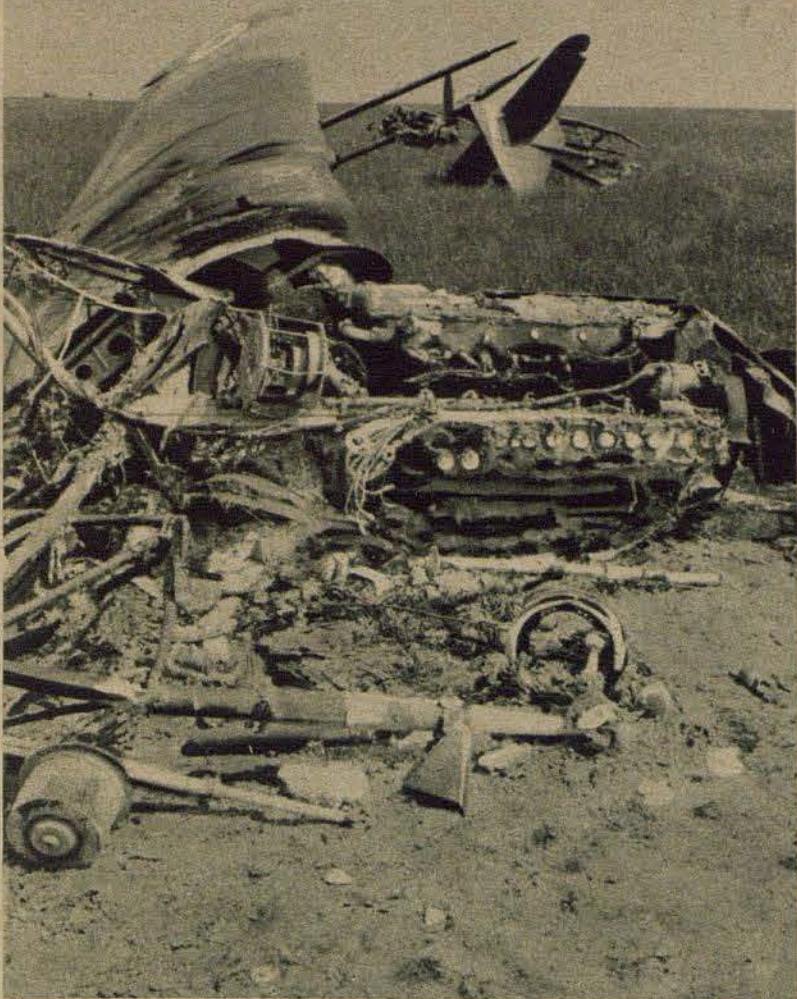


DIE VERFOLGUNG

Vom 15. Juni ab geht der Kampf immer eindeutiger in Verfolgung über. Unaufhaltsam geht es vorwärts zur Loire, während andere Teile rechts abschwenken und durch die Normandie und die Bretagne vor- stürmen. Am 19. Juni abends ist Cherbourg in hartem Kampf erobert, Brest eingenommen, die Loire erreicht. In den nächsten Tagen wird auch die Loire kämpfend überschritten, die Verfolgung bis zur Küste fortgesetzt und die Bretagne gesäubert.

und vernichtet, auch die Seine kämpfend überschritten und schließlich den Atlantik südlich von Nantes erreicht. Von Calais über Boulogne, Dieppe, Le Havre, Cherbourg, St. Malo, Brest, Lorient, St. Nazaire bis hart an La Rochelle heran hat sie überall die Küste erkämpft und so gesicherte Grundlagen für den entscheidenden Kampf der deutschen Wehrmacht gegen England geschaffen.

+ + OKW meldet: Der Rest wurde am Boden vernichtet . . .



Unsere Luftwaffe unterstützte vorbildlich das Vorgehen des Heeres. Nicht vergessen sei der Einsatz der Heeresaufklärer, die der Truppenführung wesentliche Aufschlüsse über die Bewegungen und die Stärke des Feindes gaben. Stukas vernichteten den Feind, wo immer sie ihn angriffen.



... und nun freut sich der Landser, auch einmal den Propeller anwerfen zu können



Die Schlacht an der Seine

Eine der Übergangsstellen an der Seine war Les Andelys

Seit dem 9. 6. wurde an der Seine schwer gekämpft. Der breite Fluß mit seinen vielen Windungen wurde überschritten und der Angriff weitergetragen.

An der gesamten Angriffsfront sind die Operationen im raschen Fortschreiten. (OKW. am 13. 6.) Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Ärmelkanal und der Maginotlinie bei Montmedy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden. Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt. Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen. Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginotlinie bei Sedan ist der Feind in vollem Rückzug. An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. (OKW. am 14. 6.)



Das ausgebrannte Les Andelys



Auf einer alten Burgruine, hoch über den Windungen der Seine, schützt Flak die Brückenstelle



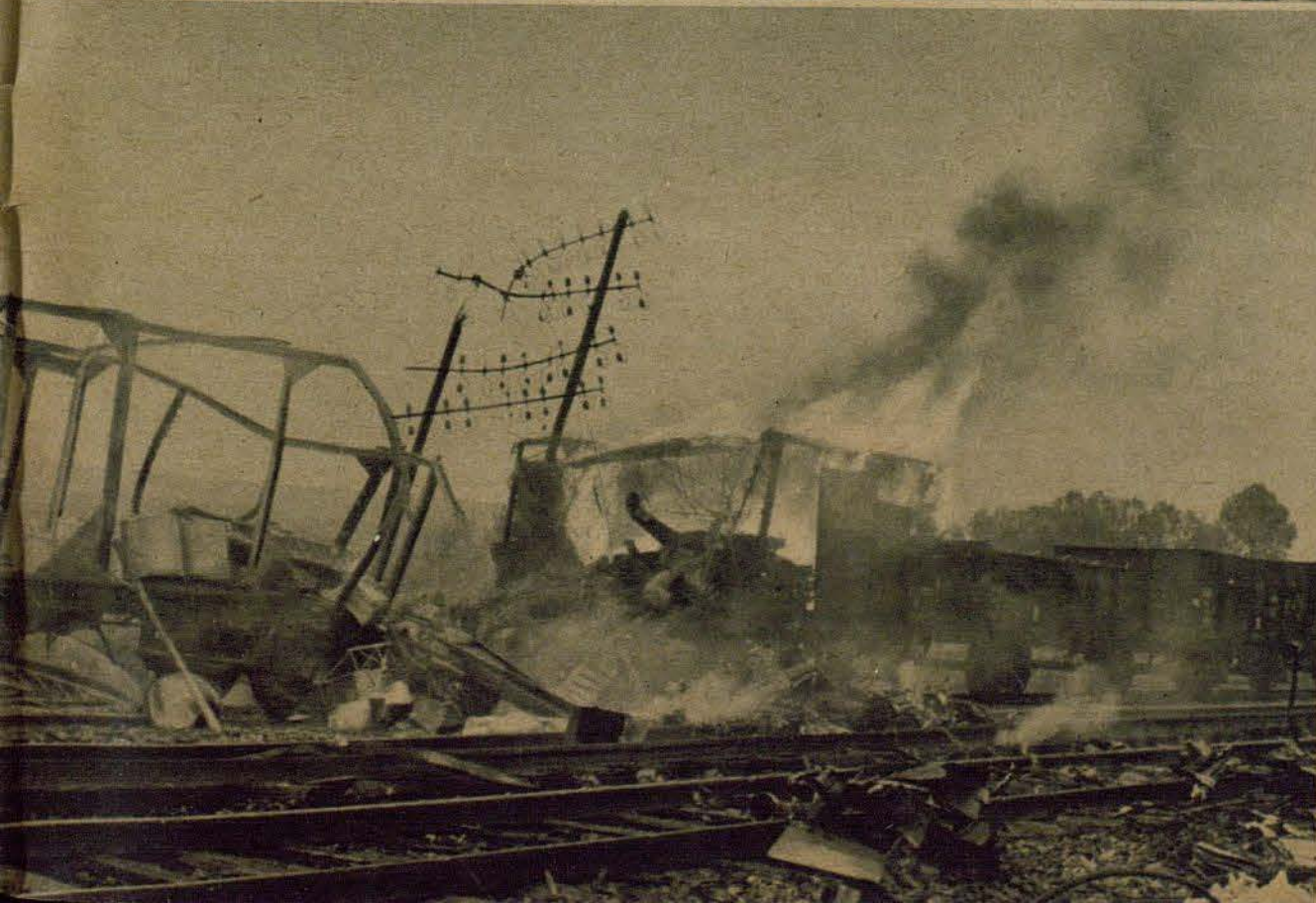


Blick durch die gesprengte Seine-
brücke auf die im feindlichen Feuer
geschlagene Kriegsbrücke

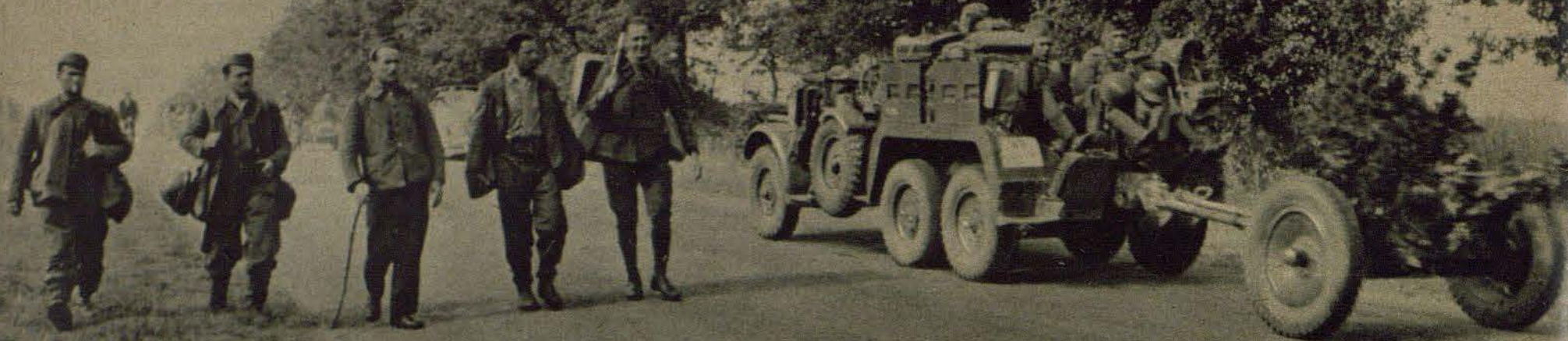


Das sind Stuka= Volltreffer

Das militärische Ziel wurde vernich-
tend getroffen, der wenige hundert
Meter davon entfernt stehende Laza-
rettzug wurde geschont.



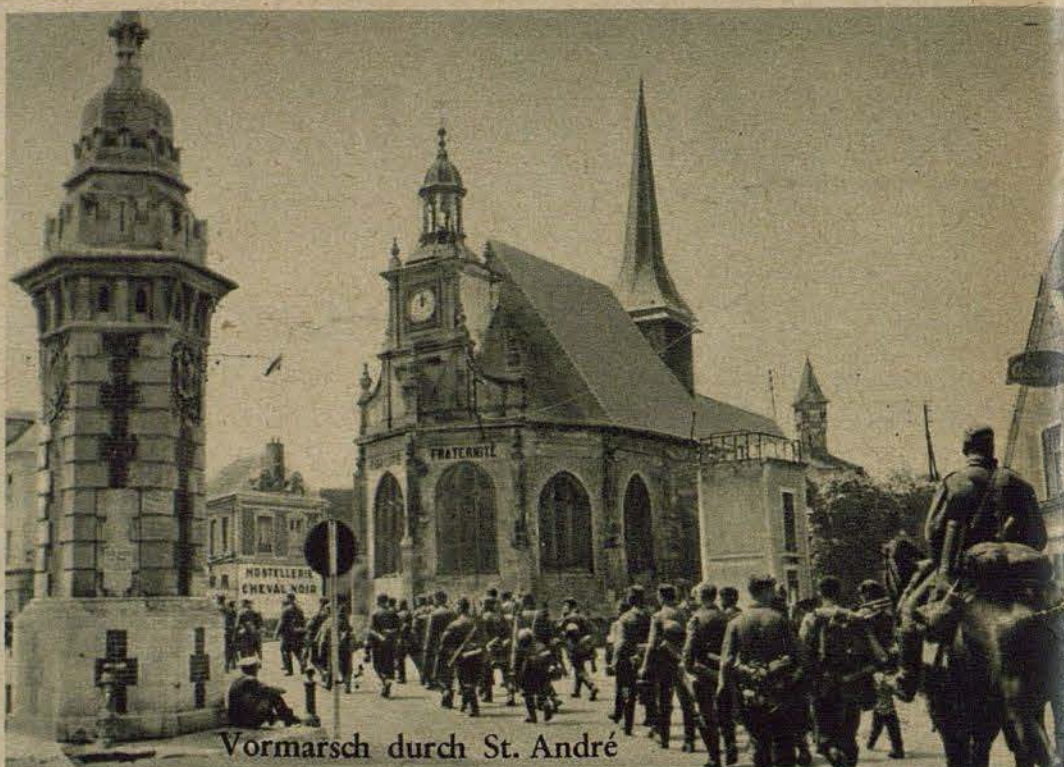
Verfolgung



Die Deutschen vorwärts! — Franzosen in die Gefangenschaft!



Der 41. km



Vormarsch durch St. André



Panzerjäger der Vorausabteilung haben ihre Geschütze auf die Protzkraftwagen gesetzt, um bei der Verfolgung schneller zum Schuß zu kommen



Verfolgungskämpfe bis und über die Loire

Heeresaufklärer klären nach erhaltenem Feindauftrag über der Loire auf



Frei" O. L. F. Veröffentlichung an anderer Stelle verboten



Über die Loire geht es weiter nach Süden
Brückenstelle bei Ingrandes

Verfolgung

Die Verfolgung ist überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflos. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eilig zusammengerafften Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatztruppen gebildet. (OKW. am 15. 6.)

Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist in siegreichem Vorwärtstürmen.

Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire hin wetteifern motorisierte und nicht-motorisierte Verbände in gewaltigen Marschleistungen und überholen vielfach den flüchtenden und erschöpften Feind. Die Zahl der Gefangenen ist ständig im Steigen.

Rollende Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes. (OKW. am 16. 6.)

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse unter starken Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkraften sich noch zu geordnetem Widerstand aufrafften, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loirebrücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen. (OKW. am 17. 6.)

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck rastloser Verfolgung rasch vorwärts.

Zwischen Caen und Le Mans ist die Orne an mehreren Stellen überschritten.

Die Luftwaffe setzte den Verfolgungskampf gegen den zwischen der Atlantischen Küste und der oberen Loire zurückflutenden Gegner fort. Besonders erfolgreich war ein Luftangriff auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffzügen überfüllten Bahnhof Rennes. Mit gewaltigen Explosionen flogen ganze Züge in die Luft, unter den Truppen brach eine ungeheure Panik aus.

In der Loiremündung gelang es, die bisher größte Angriffswirkung auf feindliche Transportschiffe zu erzielen. Gewaltiger Schiffsraum wurde vernichtet oder schwer beschädigt. (OKW. am 18. 6.)

Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchschritten. (OKW. am 19. 6.)

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen.

In der Bretagne ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten.

Südlich der Loire griffen Kampffliegerverbände den zurückflutenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres. (OKW. am 20. 6.)

Die Bewegungen unserer Truppen zur Besetzung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loiremündung und dem Rhonetal verlaufen planmäßig. (OKW. am 21. 6.)

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Lorient genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert. (OKW. am 22. 6.)

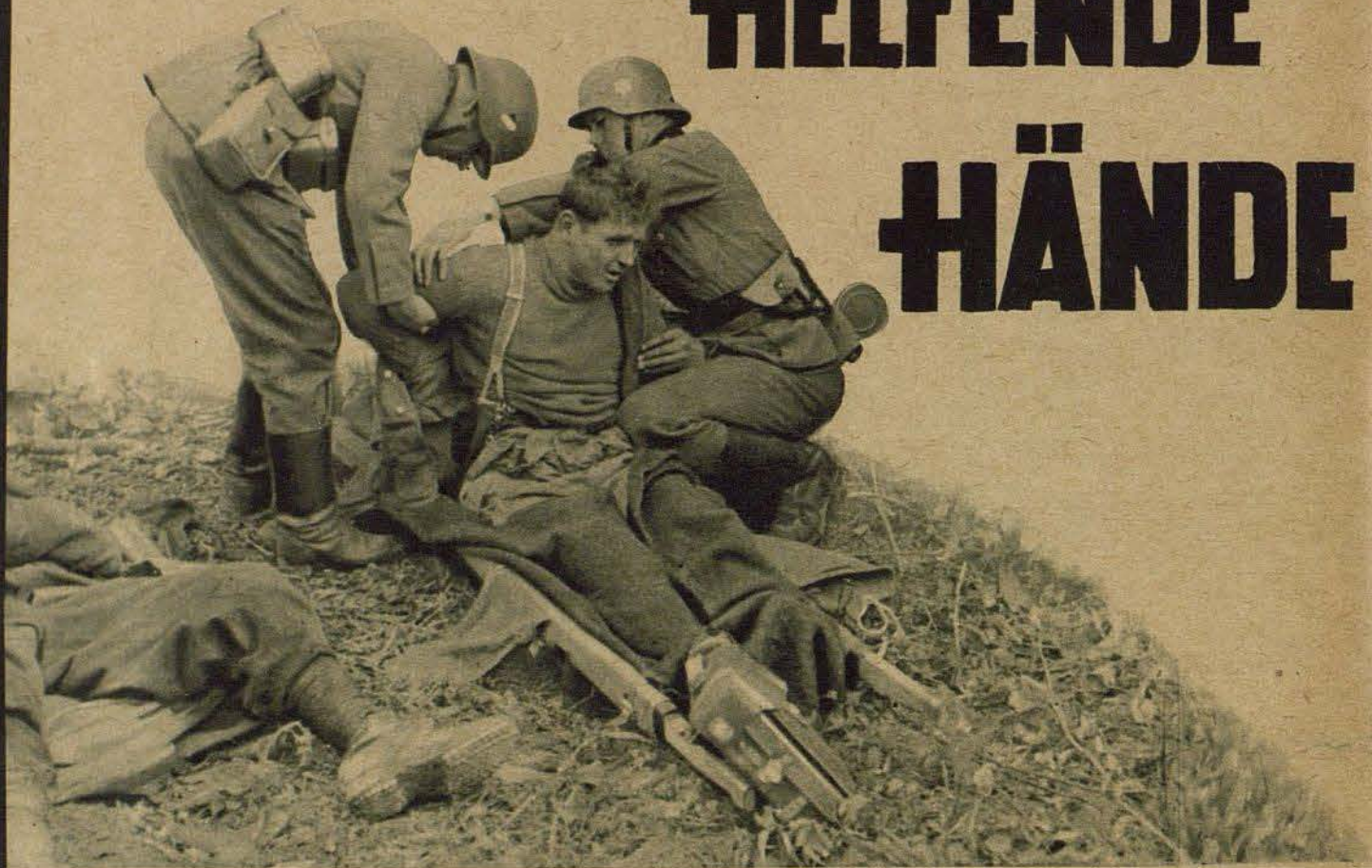
Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stießen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkraftwagen, die schon zum Abtransport verladen waren. (OKW. am 23. 6.)

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Gironde-mündung besetzt. (OKW. am 24. 6.)

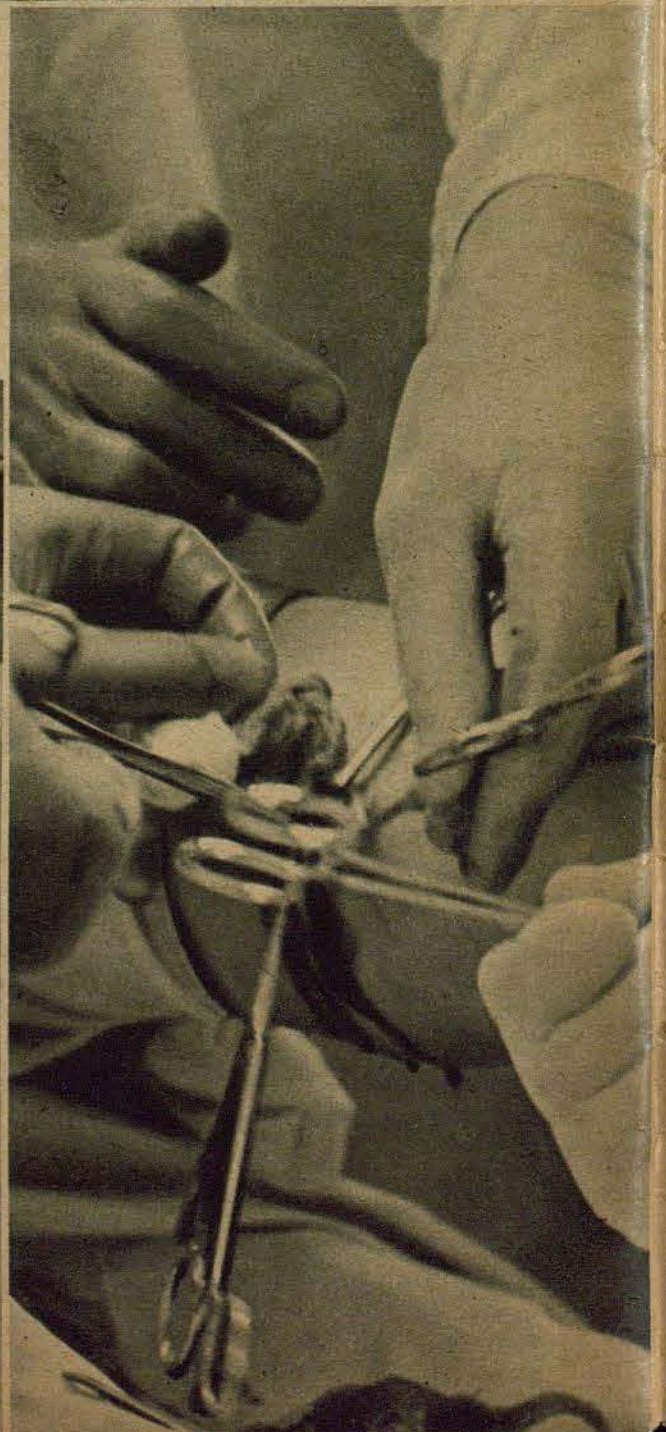
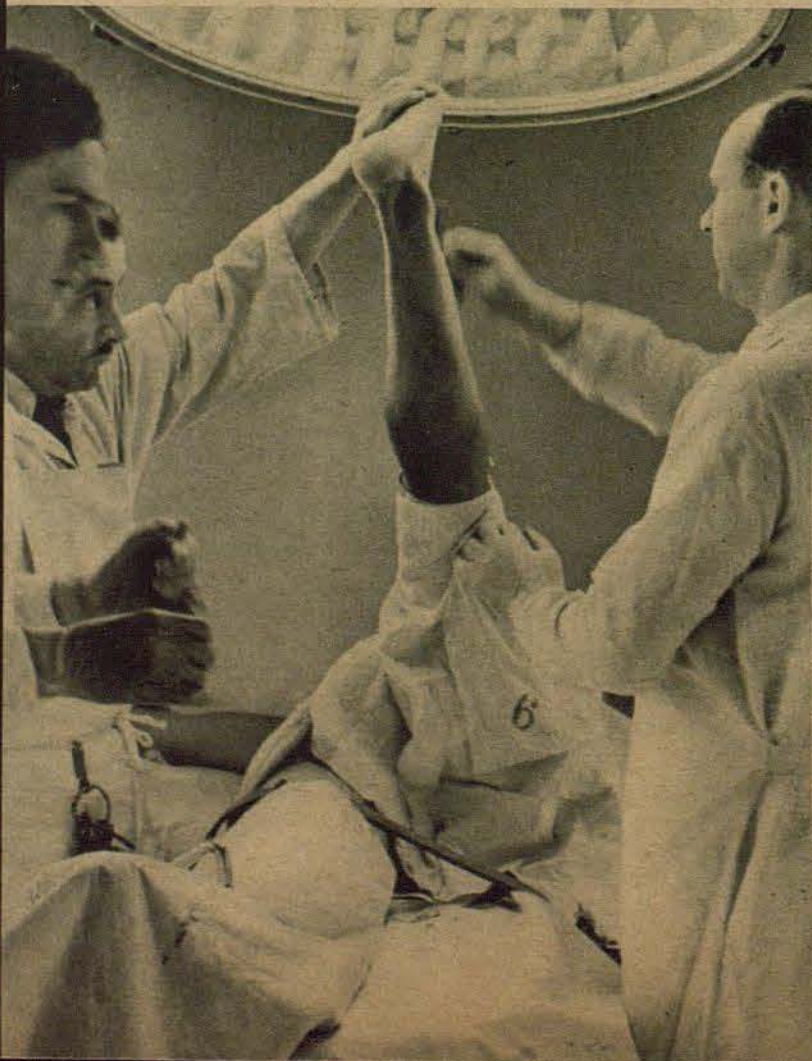
Der Feldzug in Frankreich hat nach einer Dauer von nur sechs Wochen mit einem unvergleichlichen Siege der deutschen Waffen geendet. Seit heute 1.35 Uhr herrscht Waffenruhe. (OKW. am 25. 6.)



HELFENDE HÄNDE



Helfende Hände sind immer bereit, wenn es gilt, dem verwundeten Kameraden oder dem verletzten Feind, den seine fliehende Truppe im Stich ließ, schnelle Hilfe zu bringen. — Das deutsche Sanitätswesen ist das modernste der Welt.



Stoßtrupp

Der Stahlhof

England ist Kriegsschauplatz geworden

Die Kriegerflotte im Dienste

Die Kriegerflotte im Dienste

Der Stof

Der Stof ersch

"Der Stoßtrupp"
erschien in d

Der Stößtrupp

GLORREICHSTE SIEG ALLES

Stoßtrupp

KESSELDEUTSCHE FRONTSTELLUNG

DER GLORREICHSTE SIEG ALLER ZEITEN

Der Stoßtrupp

Führer gibt England die ...

Generalfeldmarschall von Kluge bei
den Kriegsberichtern seiner Armee

Der Lausprecherwagen
überträgt Nachrichten
des Drahtlosen Dienstes

7000 Kilometer durch Polen

Der junge Leutnant

Ein Kriegsberichter
schreibt einen Bericht

Urwald erlebnis

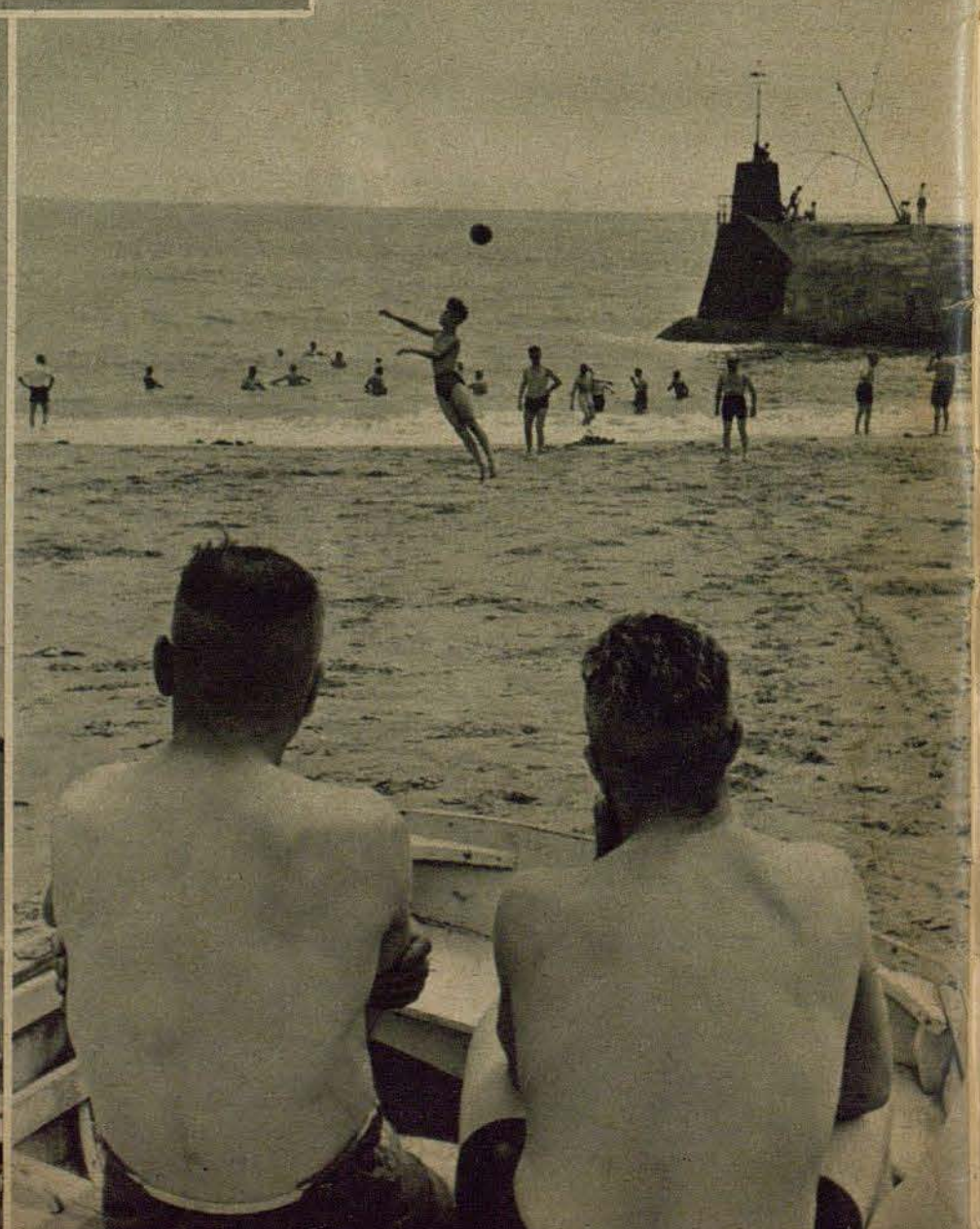
geist, den...
Wogen überrann...
licht haben, stets in der
Andere Offiziere und Solda...
im Besten den Rücken zu decken. Viele v...
zu bewahren, aber ich weiß, daß auch sie den Willen

РК



Atlantik

Wir sind
im
Café
de la Paix





Der Oberbefehlshaber des Heeres, General-
feldmarschall von Brauchitsch, bei der Armee
Rechts vom Oberbefehlshaber des Heeres
Generalfeldmarschall von Kluge



Schriftleitung: Leutnant Starcke, Leutnant Fremke. Aufnahmen der Kriegsberichte: Wachtmeister Hinz († am 12. Mai an der Maas), Leutnant Fremke, Unteroffizier Gutjahr, Gefreiter Boesig, Gefreiter Huschke, Schützen Utecht und Grimm. — Die Luftbildaufnahmen sind lediglich für diese Veröffentlichung freigegeben. — Die Führerbilder sind von Professor Heinrich Hoffmann. — Den Umschlag zeichnete: Julius Eisner. — Zeichnungen: Leutnant Seyppel und Wachtmeister Kretschmann. Tiefdruck: Carl Sabo K.-G., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 131/32.

